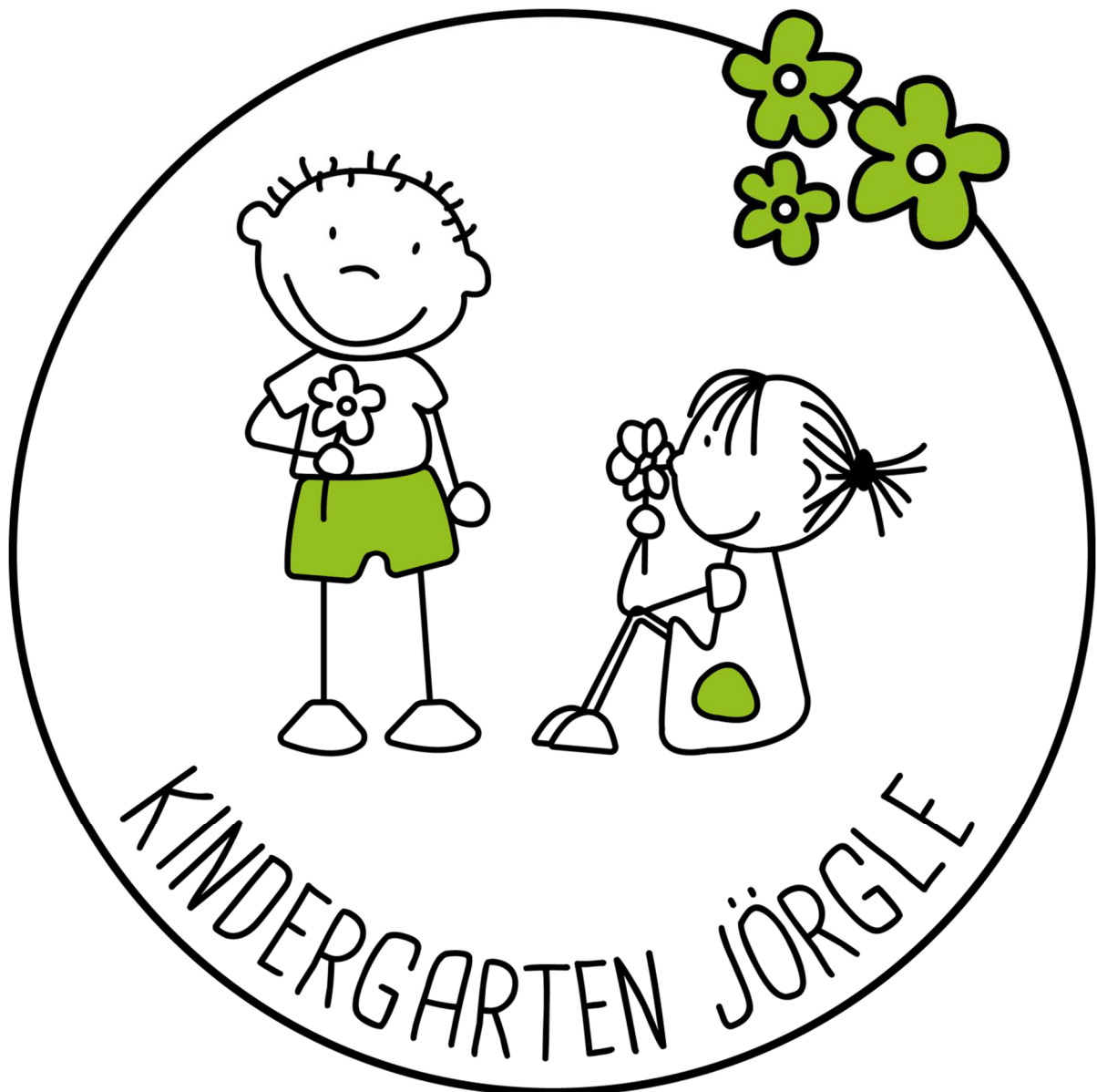




# Konzeption



## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Vorwort</b>	Seite 4
<b>Grußwort der Bürgermeisterin</b>	Seite 5
<b>Unser Kindergarten stellt sich vor</b>	
➤ Situationsanalyse	Seite 6-7
➤ Personalschlüssel	Seite 8
➤ Raumangebot + Pläne	Seite 8-10
<b>Betreuungsangebot und Öffnungszeit</b>	
➤ Angebotsform	Seite 11
➤ Öffnungszeit	Seite 11-12
<b>Grundlagen unseres pädagogischen Handelns</b>	
➤ Wie Kinder lernen	Seite 13
➤ Das Bild vom Kind	Seite 14-15
➤ Die Rolle der Erzieherin	Seite 16
➤ Definition von Bildung und Erziehung	Seite 17
➤ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung	Seite 18-19
<b>Unser pädagogisches Konzept</b>	
➤ Wie wir den Kindern das Lernen in den Bildungsfeldern ermöglichen	Seite 20-27
➤ Beobachtung und Dokumentation (wie wir das Lernen des Kindes begleiten/ dokumentieren)	Seite 28
➤ Portfolio	Seite 29-30
➤ Freispiel/ Angebote und Projekte / Tagesablauf / Wochenablauf /Jahresablauf	Seite 31-32
➤ Partizipation	Seite 33-34
➤ Einschulungsuntersuchung	Seite 35-36
➤ Kooperation / Übergang Kindergarten – Grundschule	Seite 37
➤ Inklusion	Seite 38
➤ Sprachförderung	Seite 39
<b>Erziehungspartnerschaft mit Eltern (QM)</b>	
➤ Eingewöhnung	Seite 40
➤ Elterngespräche	Seite 41
➤ Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	Seite 42
➤ Elternbildung	Seite 42
<b>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Arbeit in der Gemeinde / Öffentlichkeitsarbeit</b>	Seite 43-46

## **Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

- Rechtliche Grundlagen für die pädagogische Arbeit Seite 47
- Rechtliche Grundlagen § SGB Sozialgesetzbuch Seite 47
- Fortbildung / Weiterbildung / Pädagogische Tage Seite 48
- Beschwerdemanagement Seite 49
- Beschwerdemöglichkeiten für Kinder Seite 50
- Teamarbeit Seite 51

**Schlusswort** Seite 52

**Quellenangaben** Seite 53

# Vorwort

Sehr geehrte Eltern,  
sehr geehrte Leserin und sehr geehrter Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich unsere Konzeption zur Hand nehmen.  
Wie sollen wir aber alles vermitteln, was wir mit den Kindern jeden Tag gemeinsam erleben?

Mit diesem Schriftsatz wollen wir Ihnen zumindest einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen. So können Sie unser Profil, unsere Zielsetzungen kennen lernen.  
Was uns bewegt ist nicht neu. Es ist die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes, wo wir uns zu fragen haben:

**„Was kann das Kind?“**

**„Was will das Kind?“**

**„Was braucht das Kind?“ und**

**„Wie erfährt das Kind die Welt?“**

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“  
Dies schrieb Francois Rabelais bereits im 16. Jahrhundert.

Wir wünschen allen Kindern, dass sie diese Welt nicht nur entdecken, sondern auch, dass sie gebraucht und geliebt werden!

**Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vom  
Kindergarten Jörgle**

## Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern, liebe Erzieherinnen und Erzieher,  
sehr geehrte Damen und Herren,



***„Wir sollten uns weniger bemühen, den Weg für unsere Kinder vorzubereiten, als unsere Kinder für den Weg.“***

Mit diesem Sprichwort grüße ich alle Eltern und Mitarbeitenden als Träger der Kindergärten der Gemeinde Grafenberg. Für alle Familien beginnt mit dem Besuch des Kindergartens ein neuer Lebensabschnitt, den wir mit dem engagierten Kindergartenteam bestmöglich und abwechslungsreich gestalten möchten. Ein guter Austausch zwischen den Eltern, Kindern und dem pädagogischen Personal ist mir außerordentlich wichtig.

Das vorliegende Konzept stellt für Sie als Eltern eine ideale Handreichung dar, um sich über den Kindergartenalltag, die pädagogische Arbeit und die Fachkräfte zu informieren.

Unsere gemeindlichen Kindergärten verfolgen allesamt ein ganzheitliches Konzept, das je nach Einrichtung, individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern zugeschnitten wurde. Mit Freispielen, festen Regeln, tollen Aktionstagen und Bewegungsangeboten leistet unser pädagogisches Personal wertvolle Erziehungsarbeit und bereitet Ihre Kinder auf das Schulleben vor.

Unsere Einrichtungen sollen mit Leben, Lachen, strahlenden Kindern und ganz viel Liebe gefüllt sein. Diese Ziele können aber nur verwirklicht werden, wenn alle Beteiligten harmonisch zusammenspielen. Daher gilt mein besonderer Dank dem Elternbeirat, der nie müde wird, als Bindeglied zwischen Eltern, Fachpersonal und Träger zu agieren.

Zuletzt wünsche ich allen Kindern eine spannende und ereignisreiche Zeit im Kindergarten. Aber vor allem ganz viel Spaß und Freude.

Herzlichst  
Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Volker Brodbeck". The signature is written in a cursive, flowing style.

Volker Brodbeck  
Bürgermeister

# Unser Kindergarten stellt sich vor

## Situationsanalyse

### Situationsanalyse

Die Gemeinde Grafenberg war früher sehr ländlich. Nun zählt Grafenberg zu einer starken Wohngemeinde mit ca. 2650 Einwohnern und einer groß angesiedelten Industrie. Es liegt eingebettet zwischen den Städten Nürtingen und Metzingen.

Grafenberg besitzt eine gute Infrastruktur und beherbergt viele öffentliche Einrichtungen und Geschäfte wie z.B. Zahnarzt, Apotheke, Lebensmittelgeschäfte, Ortsbücherei, Kinderbetreuungseinrichtungen, Grundschule und vieles mehr.

Unser Kindergarten Jörgle wurde 1972 als einer der ersten Kindergärten für die Gemeinde Grafenberg erbaut. Es besteht außerdem eine Mitgliedschaft mit dem evangelischen Landesverband Baden - Württemberg.

### Träger

Die Trägerschaft vom Kindergarten Jörgle obliegt der Gemeinde Grafenberg. Die evangelische Kirchengemeinde unterstützt die Einrichtung mit kleineren Zuschüssen.

### Lage

Die Kindertageseinrichtung liegt in einer verkehrsberuhigten 30er Zone, mit engen Straßen und ohne Fußgängerweg. Wir liegen sehr idyllisch im Wohngebiet am Berg und ca. 500 m von den Feldern entfernt.

### Einzugsgebiet

Zum Einzugsgebiet unserer Einrichtung gehört ganz Grafenberg das heißt Kinder vom gesamten Ort können einen Kindergartenplatz in Anspruch nehmen. Wenn wir über genügend Platzkapazitäten verfügen, dann ermöglichen wir auch Kindern aus anderen Städten und Gemeinden unseren Kindergarten zu besuchen.

### Kinder

Im Kindergarten Jörgle werden in zwei Gruppen Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut.

Seit dem Jahr 2006 werden in unserem Haus 2-jährige Kinder aufgenommen und bleiben in der Regel bis zum Schuleintritt bei uns. Ein Drittel der Kinder welche im Kindergarten Jörgle sind, gehören unterschiedlichen Nationalitäten an. Dies kann von Jahr zu Jahr schwanken.

## **Kooperation**

Die Kooperation findet unter anderem mit der ortsansässigen Grundschule, der Ortsbücherei und den spezifischen Frühförderstellen statt. Die örtlichen Vereine wie z.B. der Tennisverein und der schwäbische Albverein knüpfen erste Kontakte mit dem Kindergarten und den Kindergartenkindern. Diese Vernetzung ist uns als Einrichtung wichtig und für alle Beteiligten gewinnbringend. Das Teilhaben am Gemeindeleben wird gerne von uns unterstützt, um ein Einbetten in der Gemeinde zu fördern.

An dieser Stelle verweisen wir auf die Schaubilder die sich auf die Zusammenarbeit beziehen. (Seiten 46, 47 f)

## Unser Kindergarten stellt sich vor

### Personalschlüssel

Für den zweigruppigen Kindergarten, der nach dem offenen Konzept arbeitet stehen inklusive Freistellung für Leitungsaufgaben 650 Prozent zur Verfügung.

Im Kindergarten Jörgle sind 8 Erziehungskräfte angestellt. Der Anstellungsumfang variiert zwischen 40 und 100 Prozent.

### Raumangebot und Pläne

Der Kindergarten Jörgle ist ein dreigeschossiger Flachdachbau. Die oberen beiden Etagen sind Eigentumswohnungen. Die untere, nach Süden ausgerichtete Etage ist dem zweigruppigen Kindergarten vorbehalten. Der Eingang liegt in der Gartenstraße. Dieser klassisch 2-gruppige Kindergartenbau aus den 70 -ern hat eine große Eingangshalle, die gleichzeitig Garderobe, Flur, Bewegungsraum und Treffpunkt für den Morgenkreis ist. Das Besondere ist die natürliche Beleuchtung durch die Lichtkuppel, aber auch durch den Essraum, der rundum verglast ist.

Zwei großzügig gebaute und gut belichtete Gruppenräume schließen sich links- und rechtsflügelig an die Halle an. Jeder Gruppenraum hat einen durch eine Tür abgetrennten Nebenraum.

Der rechte Nebenraum ist gleichzeitig Schlafräum, Rückzugsraum für Kinder, aber auch Raum für Kleingruppenangebote.

Der linke Nebenraum ist Eingewöhnungsraum, Rollenspielbereich, Ruheraum für die Kinder der Ganztagesgruppe und Raum für Kleingruppenangebote. Der Wasch- und Toilettenraum wird gleichzeitig als Wickelbereich, Spielbereich an der Wasserrinne, Platz für die Zahnhygiene und Möglichkeit zum Abduschen genutzt. Der Essraum wird fürs Vesper, fürs Mittagessen, für Geburtstage, aber auch als alternativer Nebenraum genutzt.

Die Küche, die innenliegend ist, wird ganztägig genutzt. Sei es um das Vesperangebot, Getränke oder das Mittagessen mit dem Dampfgerar, zuzubereiten. Auch für kleine Gruppen außerhalb der Zubereitungszeiten kann sie genutzt werden. Das nach Westen ausgerichtete Büro ist ebenfalls multifunktional. Es ist Personalraum, Leitungszimmer, Bücherei, Elterngesprächsraum und eben Büro. Die Abstellräume im nördlichen Kellerbereich werden für Technik, Material, Stühle, Gartenspielzeug aber auch als Vorratsraum mit Gefrierschrank, Getränkelager und Kleiderspind gebraucht.



Zum Garten führt ein kleiner Flurbereich in dem auch die Eigentumsfächer der Kinder sind.

Den Garten erreicht man über eine halbgeschossige Treppe. Begrenzt wird sie von einer kleinen Terrassenfläche die dem Essraum vorgelagert ist.

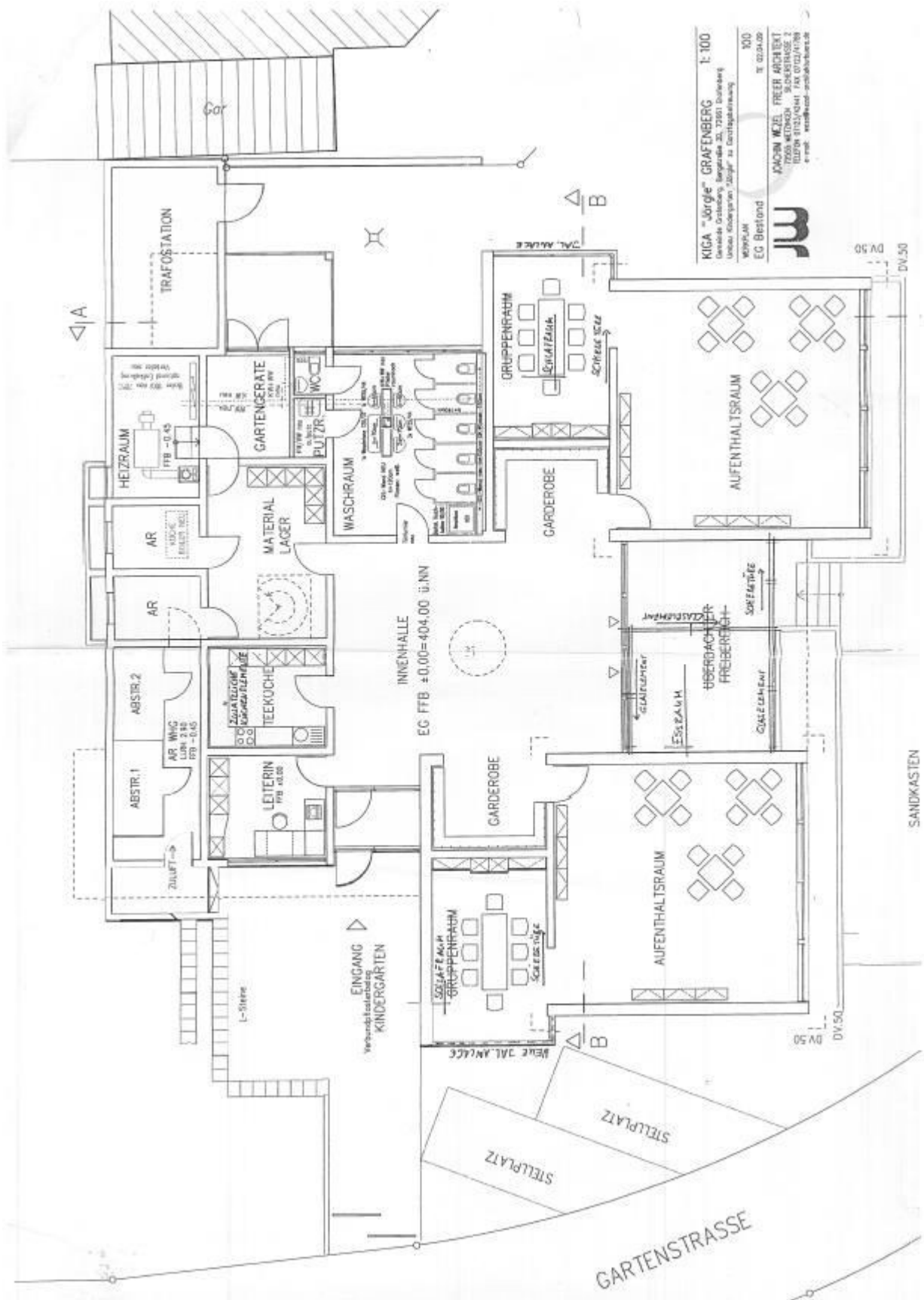
Ein großer Bereich des Gartens ist als Spiel und Fahrbereich mit Betonplatten belegt. Nach Südwesten schließt sich ein großer mit Holzpalisaden eingefasster Sandspielbereich an.

Südlich befindet sich ein gewachsener Baumbestand mit Kletter- und Rutschturm, Doppelschaukel und Holzhäuschen. Die Fläche um die Spielgeräte ist mit Holzhackschnitzeln umrandet.

Östlich ist eine Rasenfläche mit Gefälle und Fußweg. Eine Ecke der Grünfläche ist als Sammelpunkt gekennzeichnet. Zum nördlichen Bereich mit Spielzeugkammer führt ein befahrbarer Weg.

Eine kleine Fläche mit Beeren und Sträuchern befindet sich links von diesem Weg. Vor den Gruppenräumen findet sich jeweils ein eingefasstes Blumenbeet.

Beim Eingang des Kindergartens ist ein abgesicherter Bereich, der als Mittelpunkt ebenfalls einen Baum hat. Eine Holzbank lädt zum Verweilen ein. Der Vorbereich ist durch große Jurasteine von der Rasenfläche nach Nordwesten abgesetzt. Südlich befinden sich zwei mit Rasengitter gestaltete Parkplätze. Ein Kirschbaum im Süden und ein Apfelbaum im Norden ergänzen den freundlichen Eindruck.



**KIGA "Jörgle" GRAFENBERG** 1:100  
 Ursula Grafenberg, Bergstraße 30, 72601 Durlach  
 Uwe-Kleinpark "Jörgle" in Durlach/Durlach

**JACHM WZL, FREER ARCHITECT**  
 72605 METZSCHEN, SUCHENRIEHE 2  
 07147 91131/1341 FAX 07147 911319  
 e-mail: wachsm@architektur.de

EG Bestfond 100  
 11 0219-08

## Betreuungsangebot und Öffnungszeit

Im Kindergarten Jörgle sind zwei Kindergruppen untergebracht.

### Angebotsform

Seit Ende 2017 werden beide Gruppen als Mischform geführt. Das bedeutet, dass in beiden Gruppen Ganztageskinder (GT) und Kinder, die in der verlängerten Öffnungszeit (VÖ) betreut werden, aufgenommen werden.

Zweijährige werden in der Gruppenform Altersmischung 2 bis 6 Jahre betreut. Ein 2-jähriges Kind nimmt dabei zwei Kindergartenplätze in Anspruch.

Die Größe der Gruppe richtet sich nach dem Anteil der Kinder, die Ganztagesbetreuung in Anspruch nehmen. Es gibt mehrere Anmeldeumodelle und diese sind somit sehr individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern zugeschnitten. Wir sind ein Haus das Öffnungszeiten in unterschiedlichen Zeitmodellen von 7.00 Uhr – 17.00 Uhr anbietet.

### Öffnungszeiten

Die Eltern können wählen:

#### Verlängerte Öffnungszeit:

Für Zweijährige bedeutet dies, dass die Betreuungszeit von Montag bis Freitag zwischen 7:00 Uhr und 13:00 Uhr angeboten wird.

Kinder von 3 bis 6 Jahren haben auch 30 Stunden Betreuungszeit in der Woche. Diese kann gewählt werden zwischen 7:00 und 13:00 Uhr sowie an den Nachmittagen Montag, Dienstag und Donnerstag von 14:00 bis 16:00 Uhr.

Für Vorschulkinder wird der Mittwoch von 14:00 bis 16:00 Uhr zusätzlich angeboten.

#### Ganztagesbetreuung:

In der Ganztagesbetreuung beträgt die wöchentliche Betreuungszeit maximal 48 Stunden. Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Donnerstag von 7:00 bis 17:00 Uhr, freitags von 7:00 bis 15:00 Uhr.

Diese Öffnungszeiten gelten in der Ganztagesbetreuung auch für die Plätze der Zweijährigen.

Die Eltern machen den Betreuungsbedarf für ihr Kind in der Ganztagesgruppe jeweils für ein Kindergartenjahr geltend. Das bedeutet, dass Eltern zwischen drei bis fünf Tagen Ganztagesbetreuung in der Woche wählen können und auch die Tage der Ganztagesbetreuung festlegen. Die Eltern haben das Recht diesen Bedarf, wenn notwendig, einmal im Jahr anzupassen.

Die Plätze in der Ganztagesbetreuung werden von der Gemeindeverwaltung nach festen Kriterien vergeben.

# Grundlagen unseres pädagogischen Konzepts

## Wie Kinder lernen

„Kinder nehmen von Anfang an ihre Umwelt wahr und treten in Beziehung zu ihr. Sie entwickeln Hypothesen und Ideen über die Welt. Sie üben ihre Fähigkeiten und erweitern ihr Handlungsrepertoire. Sie lernen.“

Der Orientierungsplan sagt auch:

**„Immer wenn der Mensch etwas weiß, was er vorher nicht gewusst hat oder etwas kann, was er vorher nicht gekonnt hat, dann hat er gelernt.“**

**„Grundsätzlich lernt also jeder Mensch, vom Mutterleib bis ins Greisenalter, wenn er sich mit den Dingen seiner Umwelt und anderen Menschen auseinandersetzt.“**

**„Das Ergebnis des Lernens schlägt sich als Veränderung im Gehirn, als Gedächtnisspur nieder. Jede einzelne Erfahrung schlägt sich nur geringfügig nieder.“**

Aber nach vielen Erfahrungen verbleibt das Regelmäßige, das hinter den einzelnen Eindrücken steht, in Form fester Spuren im Gehirn.

Aus Erfahrungen zu lernen bedeutet, Regeln und Strukturen hinter den Erfahrungen zu erkennen, um daraus abzuleiten, welches Verhalten in Zukunft das richtige ist.“

Besonders deutlich wird die Regelbildung anhand der Sprachentwicklung. Aber nicht nur die Sprache enthält Regeln, sondern auch die Welt.

Jedes Kind braucht die Sicherheit, dass es sich auf eine erwachsene Bezugsperson verlassen kann. Diese Sicherheit setzt das Potential von Kindern frei, sich angstfrei und neugierig neuen Erfahrungen zuzuwenden, den Aktionsradius zu erweitern und aktiv und explorativ die Welt zu erkunden.

Damit keine Missverständnisse entstehen, der Orientierungsplan sagt ganz klar:

**„Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe. Im Spiel verwirklichen sich sowohl die allgemein menschlichen Grundsätze wie auch die spezifischen Bedingungen des kindlichen Lernens auf ideale Weise.“**

Kinder lernen durch Menschen, die Anteil an ihren Fragen nehmen, die Zeit für sie haben und die ihren Fähigkeiten Respekt entgegenbringen.

Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe.

*Orientierungsplan Seite 30 ff*

# Grundlage unseres pädagogischen Konzepts

## Das Bild vom Kind

### Anerkennung und Wohlbefinden erfahren:

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Bedingungen für die gelingende Entwicklung eines Kindes. Um sich gut entfalten zu können, braucht es die Anerkennung seiner individuellen Voraussetzungen, Lob und Ermutigung. Aus der Erfahrung, sich geschützt und geborgen zu wissen, wagt es sich in die Welt und erlebt sich darin als wirksam und fähig.

Wachsendes Selbstvertrauen ermutigt zu weiterem aktivem Handeln.

### Die Welt entdecken und verstehen:

Es ist ein ureigener Drang des Kindes, sich die Welt zu erschließen und seinen Horizont Schritt für Schritt zu erweitern. Es entdeckt seinen Körper und lernt, ihn zu beherrschen. Indem es seine Umwelt wahrnimmt und beobachtet, gestalterisch verarbeitet, sie spielerisch erprobt und Zusammenhänge entdeckt, kann es die Welt zunehmend besser begreifen lernen. Um die Welt verstehen und sich aneignen zu können, braucht das Kind das Bewusstsein seiner eigenen Herkunft und das Erleben, mit seinem kulturellen Hintergrund wahrgenommen und wertgeschätzt zu werden.

### Sich ausdrücken:

Sich ausdrücken zu können, bedeutet Bedürfnissen und Wünschen, Gedanken und Gefühlen eine äußere, für die Umwelt wahrnehmbare Gestalt zu geben. Dies kann auf drei verschiedenen Wegen geschehen: Nonverbal, verbal und kreativ. Nonverbale Kommunikation meint Gestik, Mimik und alle anderen Formen nicht – sprachlicher Äußerung. Verbaler Ausdruck meint das aktive und passive Beherrschen der Muttersprache und den Erwerb der deutschen als gemeinsamer Sprache. Durch den kreativen Umgang mit Musik und Sprache, bildnerisches Gestalten, Tanz und Bewegung sehen dem Kind weitere Möglichkeiten des Ausdrucks zur Verfügung.

### Mit anderen leben:

Als soziales Wesen ist der Mensch auf andere angewiesen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind Anerkennung und Wertschätzung. Zum Zusammenleben sind Regeln und Absprachen nötig. Sie entstehen in Prozessen und bedürfen der gemeinschaftlichen Akzeptanz. In Ritualen erlebt das Kind Entlastung und Orientierung. Das Selbstverständnis einer Gemeinschaft wird mit Traditionen weitergegeben, in die das Kind durch aktive Teilhabe hineinwächst. Es erfährt aber auch, dass Regeln, Rituale und Traditionen als von Menschen geschaffene Strukturen veränderbar sind. Deshalb ist uns die Partizipation von Kindern sehr wichtig.

Jedes Kind bringt seine eigene Persönlichkeit mit, die von uns akzeptiert und gefördert wird, um sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person zu entwickeln.

### *Quellenangabe:*

*Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden - württembergischen Kindergärten – Ausgabe 2014*

# Grundlage unseres pädagogischen Konzepts

## Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherin ist für die Kinder während des Kindergartenaufenthaltes in der Vorbildfunktion. Mit ihren eigenen Werten und den gemeinsam festgelegten Werten der Einrichtung, den Normen, ihrem Wissen und Können bereichert sie die Welt der Kinder.

Die Grundhaltung der Erzieherin ist geprägt von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Kind. Ausdruck dieser Grundhaltung sind auch Prinzipien des pädagogischen Handelns wie Partizipation, Integration und die ganzheitliche Bildung und Erziehung.

Zu den Aufgaben der pädagogischen Fachkraft gehören unter anderem die Beobachtung und Dokumentation der einzelnen Entwicklungs- und Bildungsschritte der Kinder. Das Kind steht somit im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Die Erzieherin begleitet, unterstützt und fördert das einzelne Kind in seiner momentanen Entwicklungsstufe. Themen von den Kindern werden aufgegriffen oder von der pädagogischen Fachkraft den Kindern zugemutet, um individuell und gemeinsam die Welt zu erkunden.

Jede Erzieherin nimmt die fragende und forschende Haltung gegenüber dem Kind ein, um sich gemeinsam mit dem jeweiligen Kind auf die Spuren nach Neuem zu begeben. Dazu setzt sie Impulse und nimmt Anregungen der Kinder auf und begleitet diese Prozesse. Wichtig dabei ist es, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen und sich gemeinsam auf den Weg zu machen.

Im Team tauschen sich die Fachkräfte über die individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse eines jeden Kindes aus.

Damit Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kinder gelingen können, ist eine verlässliche, liebevolle und kontinuierliche Bindung wichtig. Die Erzieherin baut in der Eingewöhnungszeit die Bindung zum einzelnen Kind auf.

Die Erzieherin gibt Orientierung, Sicherheit und Halt. Sie geht verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz zu jedem einzelnen Kind um. Sie strukturiert den Tag mit Hilfe von Ritualen und Regeln. Darüber hinaus zeigt sie verantwortungsbewusst Grenzen auf.

Außerdem haben die pädagogischen Fachkräfte gegenüber der Elternschaft einen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag. Die Erzieher und Eltern bilden eine Erziehungspartnerschaft.



## Grundlage unseres pädagogischen Konzepts

### Definition von Bildung und Erziehung

„**Bildung**“ meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus.

„**Erziehung**“ meint die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse des Kindes, z.B. durch Eltern und pädagogische Fachkräfte.

Die Erzieherinnen und Erzieher sind angehalten, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen und es in seiner Entwicklung zu unterstützen. Die große Herausforderung liegt darin, die Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden.

## Grundlage unseres pädagogischen Konzepts

### Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Der vorliegende Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gesellschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat? Wie wird man im Bildungs- und Erziehungsprozessen der unanfechtbaren Würde des Kindes gerecht? Die UN- Kinderrechtskonvention über die Rechte der Kinder gibt hierzu Orientierung. In ihrer Präambel sind die Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen berücksichtigt. Die praktische Umsetzung der Kinderrechte in der frühkindlichen Bildung und Erziehung geschieht, indem sie im Alltag gelebt werden.

**Der A-Teil** widmet sich dem Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern der Kindertageseinrichtung. Kinder machen Erfahrungen und diese Erfahrungen hinterlassen Spuren in ihnen. Viele Erfahrungen werden beim Spielen gemacht, weswegen das Spielen für kindliche Bildungsprozesse so wichtig ist. Ein anderes Wort für „Erfahrungen machen“ ist „lernen“. Die Entwicklung des Kindes ist ein individueller Prozess, und jedes Kind hat einen Anspruch darauf, in seiner Individualität und Einzigartigkeit wahrgenommen und verstanden zu werden. Daraus folgt die Ganzheitlichkeit: Die Entwicklung des Kindes wird aus möglichst vielen Betrachtungswinkeln angeschaut. Nur dann hat man die Chance, nichts Wesentliches zu übersehen. Zudem hilft die Förderung mit möglichst vielen Elementen, all das aufzuspüren, was dem Kind zugutekommt. Dabei ist stets zu sehen, dass Kinder wesentlich auch voneinander lernen und daher der sozialen Interaktion unter Kindern besondere Bedeutung zukommt.

Der A- Teil trifft darüber hinaus Aussagen zur Einbettung der Institution Kindergarten in das Bildungssystem. Hier seien die Stichworte Kooperation, Vernetzung und Qualitätssicherung genannt.

**Der B- Teil** bietet aufbauend auf dem A- Teil in den sechs eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit. Dabei wird sowohl bei der direkten sinn- und wertorientierten Interaktion mit dem Kind als auch hinsichtlich der Raumgestaltung und der Anregung durch Materialangebote die Kinderperspektive deutlich. Das Kind will sich entfalten und sich die Welt aneignen. Dazu braucht es Unterstützung und Förderung. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind bewusst nicht an schulische Lernfelder angelehnt. Sie spiegeln die Entwicklung und Bildung der Kinder wider und sind eng mit den Motivationen des Kindes verwoben.

Ausführungen zur Rolle der Eltern und zur Rolle der Kindertageseinrichtung bzw. der pädagogischen Fachkräfte finden sich jeweils unter der besonderen Perspektive in beiden Teilen des Orientierungsplans. Damit wird betont: In der Verantwortung um die Entwicklung der Kinder tragen beide, Eltern und pädagogische Fachkräfte, gemeinsam dafür Sorge, dass alle Kinder optimale Bedingungen für ihre Entwicklung bekommen. Unbeschadet des Erziehungsprimats der Eltern ist eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Eltern und pädagogischen Fachkräften anzustreben.

*Quellenangabe:*

*Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden - württembergischen Kindergärten – Ausgabe 2014*

## Unser Pädagogisches Konzept

### Wie wir den Kindern das Lernen in den Bildungsfeldern ermöglichen

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung vom Land Baden-Württemberg ist Grundlage für unsere Pädagogische Konzeption, denn hier wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag konkretisiert.

Zu den Schwerpunkten gehören die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder, auf die wir nun einzeln und für unsere Einrichtung spezifisch eingehen werden.

Alle sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft:

- **Körper**
- **Sinne**
- **Sprache**
- **Denken**
- **Gefühl und Mitgefühl**
- **Sinn, Werte und Religionen**

Für jedes Bildungs- und Entwicklungsfeld haben wir im Rahmen unseres Qualitätsmanagements sowohl den Ist-Stand unserer Einrichtung, unsere Ziele, als auch das, was wir als Tageseinrichtung gewährleisten, festgehalten. Diese Punkte werden regelmäßig auf den Prüfstand gestellt. Sie sind im QM Handbuch nachzulesen.

### Bildungs- und Entwicklungsfeld **Körper**

Für uns Menschen und insbesondere Kinder gibt es elementare Grundbedürfnisse, die gestillt werden müssen, damit wir beziehungsweise unsere Kinder gesund bleiben. Dazu gehören unter anderem diese folgenden lebensnotwendigen Grundbedürfnisse wie Nahrung, Durst, Schlaf Zuwendung und Fürsorge (Liebe, Nähe, Zärtlichkeit...) Hygiene und Bewegung.

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, die Grundbedürfnisse von den Kindern zu stillen, um eine gesunde Entwicklung unserer Kindergartenkinder zu ermöglichen.

Jedes Kind wird bei der Erfüllung seiner Grundbedürfnisse unterstützt.

Die Kinder verfügen über ein erstes Verständnis, „was ist wichtig für meinen Körper und meine Gesunderhaltung“.

Beispielsweise können die Kinder jederzeit im Vesperraum oder an der Getränkestation im Hallenbereich eigenständig ihren Durst löschen. Die Darreichung

der gesunden Getränke haben wir überdacht und an den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Es wird ungesüßter Tee, Mineralwasser und „Zauberwasser“ (Mineralwasser mit Fruchtstücken) angeboten.

Auch den Drang nach Bewegung können die Kinder zu unterschiedlichen Tageszeiten in der Halle des Kindergartens oder im Garten nachgehen. Ohne Aufsicht dürfen drei Kinder den Außenbereich gerne alleine nutzen.

Die Freude an der Bewegung wird dem Kind durch die unterschiedlichen Bezugspersonen vorgelebt. Beispielsweise gibt es wöchentlich ein zweistündiges Turnangebot in der Sporthalle und monatlich einen Natur-/ Waldtag und Spaziergänge.

Raum und Zeit für kleinere Pausen und Rückzug legen die Kinder gerne in den zur Verfügung stehenden Nebenräumen ein. Ganztageskinder nehmen bei der Ruhephase oder dem Schlafen teil.

Jedes Kind wird bei der positiven Entwicklung seines Selbstbildes unterstützt und erfährt eine wertschätzende Haltung des Erziehers: **„Gut, dass es dich gibt!“**

Uns ist es wichtig zu vermitteln, dass Anders sein in Ordnung ist, egal welche Herkunft, Nationalität, Hautfarbe und Religion jemand hat. Kinder erfahren ein positives Bild über sich, ihren Körper und ihre Fähigkeiten.

Dies wird auch erlebbar, wenn Erzieher das Portfolio der Kinder aktualisieren und mit dem jeweiligen Kind erarbeiten. Dort erlebt das Kind seine Wertschätzung.

Jedes Kind im Kindergarten Jörgle bekommt die Möglichkeit, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern. Jedes Kind wird unterstützt, um sich so gut wie möglich zu entwickeln.

Der Blick von uns Erziehern liegt auf den positiven Fähigkeiten eines jeden einzelnen Kindes.

**„Was will das Kind?“ „Was braucht das Kind?“ „Was kann das Kind?“**

Dies finden wir an Hand unserer Bildungsbeobachtungen und beim kollegialen Austausch im Beobachtungsteam heraus.

Kinder können beim wöchentlichen „Kigatreff“ die Partizipation hautnah in ihrer altershomogenen Gruppe erleben (*Gleichaltrige*). Dort finden Entscheidungen und Diskussionen einen Raum.

Die Kinder können sich nicht nur im „Kigatreff“ mit ihren psychischen und körperlichen Fähigkeiten zum Ausdruck bringen. Auch bei speziellen Klammerangeboten, bei Vesper -und Essenssituationen und bei Entscheidungen von Spielortwahl, Spielpartnerwahl erleben unsere Kindergartenkinder täglich in vielen Situationen Partizipation.

Ein Ziel von uns ist es, den Kindern eine Geschmacksvielfalt anhand von gesunden Lebensmitteln zu ermöglichen. Täglich steht für die Kinder ein Obst- und Gemüseteller im Vesperraum zum Naschen und Ausprobieren zur Verfügung. Kinder gehen nach ihrem eigenen Hungerbedürfnis vespern oder werden nach Bedarf auch zum Essen mit Hilfe eines akustischen Signals erinnert.

Die Ganztageskinder genießen gemeinsam das warme Mittagessen in einer familiären Atmosphäre.

Die zuständigen Erzieher achten auf eine ausgewogene Menüauswahl, einen guten und harmonischen Ablauf.

Unsere Kindergartenkinder erleben und erfahren unter anderem bei Gesprächen, beim Mittagessen und diversen Aktionen, wie z. B. bei der Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks, über gesunde Ernährung.

Auch die Kinder in unserer Einrichtung machen täglich zahlreiche Erfahrungen in Bezug auf die eigene Körperhygiene. Sie wissen über die Grundlagen der Körperhygiene wie Wickeln, Toilettengang, Händewaschen, Eincremen, Zahnhygiene und vieles mehr Bescheid und können dies Schritt für Schritt selbständig umsetzen.

Unsere Kinder haben in den unterschiedlichen Räumen die Möglichkeit ihre körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten (Grob- und Feinmotorik) kennenzulernen und zu erweitern.

Die Kinder erlangen und erweitern Grundkenntnisse über ihren Körper und ihre Sexualität. Sie lernen unterschiedliche Geschlechter kennen und werden bei der Identitätsfindung unterstützt.

Jedes Kind wird entsprechend seiner Bedürfnisse eingewöhnt. In unserer Einrichtung werden die Kinder nach dem „Berliner Modell“ eingewöhnt.

Damit haben wir und die Elternschaft sehr positive Erfahrungen gemacht.

## Bildungs- und Entwicklungsfeld **Sinne**

Dem Bildungsfeld Sinne liegen als ist-Stand die Punkte die uns besonders bedeutsam sind, im QM-Handbuch zu Grunde.

Eines unserer Ziele in diesem Bildungsfeld ist:

**Jedes Kind hat vielfältige Gelegenheiten, um seine Sinne zu entwickeln, zu schärfen und zu schulen.**

Dieses Ziel wird im Bildungsfeld Körper bereits schwerpunktmäßig ausgeführt. Denn es ist uns sehr wichtig, dass Kinder gesunde Ernährung erleben. Dazu gehört die Vielfalt an Geschmack, Gerüchen, Aussehen und Haptik.

Eine weitere Möglichkeit ist der tägliche Morgenkreis. Dieser Treffpunkt strukturiert für die Kinder den Tag. Das „Aufräumkind“ macht die anderen Kinder durch das Glockenspiel darauf aufmerksam, dass aufgeräumt wird. Wir treffen uns dann alle in der Bewegungshalle.

Hier hat jedes Kind einen Platz im Fliesenkreis. Ein Morgenlied, ausgesucht vom „Aufräumkind“, stimmt den Kreis auf das Ritual ein. Aber der Morgenkreis ist nicht nur für das Aufräumkind von besonderer Bedeutung. Jedes Kind wird im Kreis wahrgenommen.

Er betont auch unsere Gemeinschaft von Kindern und Erzieherinnen. Wir sind hier!

### **Vorbildwirkung für den Umgang miteinander**

Verschiedene Bestandteile, wie das Begrüßungsritual mit Instrument für alle Kinder, das Sitzen in Ruhe, die Stille wahrnehmen, sich ausruhen zu können, sind uns von großer Wichtigkeit.

**Augenblicke der Stille      Zeit um da zu sein  
Nähe erfahrbar machen**

Nach Außen gerichtet ist, das Wetter zu erforschen, zu sehen, wer ist im Kreis, wer fehlt, welche Besonderheiten gibt es zu hören. Neue Lieder, neue Instrumente, Spiele die für alle erlebbar sind.

**Hören, Fühlen, Sehen**

Auf der anderen Seite ist der Morgenkreis auch der Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten.

Es wird besprochen was folgt, was sich das Kind auch aussuchen kann. (Klammerangebot)

Um die Sinne weiterentwickeln zu können ist es uns auch wichtig, wechselndes Material und wechselnde Raumgestaltung für die Kinder zu bieten.

**Diesem Bildungsbereich liegen im QM Handbuch zugrunde:  
Ist-Stand, Ziele und was wir bei diesem Bildungsbereich gewährleisten.**

## Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Beim Thema Sprache sind wir Erzieherinnen uns bewusst, dass eine vertrauensvolle Beziehung Grundvoraussetzung für die Sprachbildung ist.

Unser Modell der Bezugserzieherin, die das Kind eingewöhnt, auch Worte und Aussagen des Kindes aufnimmt, es versteht, weiter motiviert und signalisiert: „ich habe Zeit für dich, du bist mir wichtig!“ wird vom Orientierungsplan unterstützt.

Dieser sagt aus: „Sprechen lernt man aber nur durch Sprechen. Kindern die Sprache geben heißt, sich ihnen zuwenden, ihnen zuhören, mit ihnen sprechen, Zeit mit ihnen verbringen, heißt ihnen ein Übungsfeld für Sprache geben.“

*Orientierungsplan: Seite 131 Absatz 2.*

Wir wissen, dass wir Sprachvorbilder sind. Darum ist auch die Wertschätzung der Sprache grundsätzlich. Dies gilt nicht nur der deutschen Sprache sondern auch den anderen „Muttersprachen“ der Kinder.

Im Lauf der Zeit erweitern die Kinder ihre Sprachkompetenz durch andere Kinder, ihre Familie, ihr Umfeld, aber auch durch die Erzieherinnen. Dies ist auch im Qualitätshandbuch so dokumentiert. Für Kinder die zusätzlich Bedarf haben ist die Sprachförderung nach SPATZ garantiert.

Im Alltag ist alles von Sprache begleitet.

Es beginnt bei der Begrüßung, im Kontakt mit anderen Kindern um Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken, in Liedern, im Morgenkreis und auch bei der Verabschiedung.

Die Raumgestaltung tut ein Übriges dazu, wenn Sprache in Symbole und Schriftzeichen umgesetzt wird.

Sprache ist das Tor zur Welt! Denn, ein Wort das ich nicht kenne, ist ein Gedanke den ich nicht denken kann.



## Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Kindliches Denken bedeutet ganzheitliches Denken, d.h. Kinder lernen am besten ganzheitlich. Sie beziehen unterschiedliche Sinne, Erfahrungen und Erlebnisse in ihren Denkprozess mit ein. Das Denken kann nicht losgelöst vom Erfahren und Empfinden stattfinden. Kinder entdecken, staunen, beobachten, sammeln Erfahrungen, die zum Denken und Philosophieren anregen.

Schon der Pädagoge und Philosoph Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827) meint, **„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“**.

Wir vermitteln jedem einzelnen Kind, dass sein Denken und Tun als wertvoll angesehen wird und eigene Fragestellungen erwünscht sind.

Wir bestärken die Kinder über die Natur zu staunen und vermitteln Wertschätzung gegenüber der Natur. Den Kindern steht während dem Tagesablauf genügend Zeit und Raum, zum Auszuprobieren zur Verfügung.

Anregung der kindlichen Experimentierfreude wird bei uns im Haus durch Bereitstellen von ansprechenden Räumen, Materialien und Zeit angestrebt. Deshalb stehen räumliche Veränderungen und Materialaustausch von Zeit zu Zeit an. Wir versuchen die Kinder in die Raumgestaltung und Materialbeschaffung miteinzubeziehen.

Auch die Wasserrinne und der Garten bietet selbst den Jüngeren die Möglichkeit Erfahrungen zu sammeln.

Jedes Kind ab 4 Jahren hat im regelmäßigen Kigatreff die Möglichkeit über seine Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft nachzudenken und sich mitzuteilen. Dort finden häufig Abstimmungen und Diskussionen Raum. Auch die jüngeren Kinder haben die Möglichkeit sich in Kleingruppen miteinzubringen.

Durch Impulse von Erziehern und anderen Kindern wird jedes einzelne Kind ermutigt z.B. sich über sein Kunst-/Bauwerk Gedanken zu machen und zu philosophieren. Hierfür brauchen wir genauso Zeit, wie beim gemeinsamen Betrachten des Portfolios.

Um ins Gespräch zu kommen helfen die Alltags- und gezielten Beobachtungen. Diese Interessen der Kinder werden aufgegriffen und weiter verfolgt.

Jedes Kind erfährt, dass sein Denken und Tun etwas bewirkt und erlebt Forschen und Nachfragen als positiv.

Das Fachpersonal begleitet die Kinder mit Fachliteratur und Recherchen im Internet.

## Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

„Gut ,dass es dich gibt!“

Dieser Satz aus dem Bildungsfeld Körper könnte genauso auch über dem Bereich Gefühl und Mitgefühl stehen.

Wir wissen: erst muss ein Kind seine eigenen Gefühle kennen lernen. Wut und Freude sind die ersten Emotionen die erfahren und dann auch zugeordnet werden können.

Wir zeigen den Kindern auch unsere Gefühle und benennen diese auch.

Im Kiga-Treff wo sich Kinder des gleichen Alters treffen, sprechen wir unter anderem gezielt über Gefühle, machen Spiele, bei denen durch Mimik und Gestik Gefühle auch zu sehen sind.

Also erst entsteht das Bewusstsein für die Gefühle und als nächsten Schritt unterstützen wir die Kinder dabei, mit ihren Gefühlen auch umgehen zu können.

Wir nehmen die Kinder als eigenständige Person wahr, hören zu, geben Halt und Sicherheit.

Jedes Kind soll erfahren, ich bin wertvoll und ich kann selbst etwas bewirken. Dieses positive Selbstwertgefühl sehen wir als Schutz, als aktive Gesundheitsfürsorge für die Kinder auf ihrem weiteren Lebensweg.

Jedes Kind wird von seiner Bezugserzieherin eingewöhnt, diese beleuchtet auch mit den Eltern nach der Eingewöhnung, ob sich das Kind wohlfühlt. Diese Eingewöhnungsgespräche finden über jedes Kind statt.

Wenn das Kind das Bewusstsein und dann den Umgang mit seinen Gefühlen gelernt hat, kann es den nächsten Schritt vollziehen:

Es kann sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen. Dann kann es die Gefühle der anderen wahrnehmen und angemessen darauf reagieren.

Wir ermutigen Kinder, anderen zu sagen, was sie fühlen, wir bestärken sie positiv. Aber wir räumen ihnen auch Zeit und Raum ein, so zu sein wie sie sind.

Der kollegiale Austausch über jedes einzelne Kind ist sehr wichtig.

## Bildungs- und Entwicklungsfeld **Sinn, Werte, Religion**

Wenn wir in unserer Einrichtung, deren Träger die Gemeinde ist, deren Ursprünge im evangelischen Kindergarten liegen, über Werte nachdenken, gilt es uns zuerst vor Augen zu halten, dass unsere Tageseinrichtung eine große Vielfalt beinhaltet und bietet.

Diese Vielfalt besteht in der Altersmischung, die sich in der Regel zwischen zwei und sechs Jahren bewegt, sich in Jungen und Mädchen verschiedener Nationalitäten, kultureller und religiöser Hintergründe zusammensetzt. Aber auch der gelebte Alltag der Kinder, die aus Familien stammen, die unterschiedliche Zeiten der Betreuung in Anspruch nehmen und deren Eltern auch verschiedene weltanschauliche Ansichten haben.

Unser Ziel ist es, dass wir allen Kindern vermitteln, dass sie angenommen werden und sich geborgen fühlen können und unabhängig von ihrem familiären Hintergrund wertgeschätzt werden.

Für all diese Kinder gilt, dass wir gemeinsam mit den Eltern Erziehungspartner sind, die Zeit und Raum anbieten um über verschiedenste ethische Themen zu sprechen und wenn möglich entsprechend zu handeln.

Jedes Kind soll wissen, dass es einzigartig ist. Dies kommt zum Beispiel in der Arbeit mit den Portfolios zum Ausdruck, die bei den Kindern „Mein Ordner“ heißen.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder achtsam im Umgang mit sich selbst sind, dies bedeutet auch, dass sie auf ihren Körper, ihre Gesundheit achten.

Dass sie achtsam im Umgang mit anderen sind, wir mit ihnen durch unsere Erziehungshaltung den Spagat zwischen Freiheit und Grenzen einüben, damit sie auch zum gelingenden Zusammenleben in der Gruppe beitragen können.

Es ist uns aber auch wichtig vorzuleben, dass sie ein Teil der Natur sind, den es zu schützen und zu bewahren gilt. Dies kommt zum Beispiel in den wiederkehrenden Waldmittagen oder der jährlichen Naturwoche zum Ausdruck.

Die Eltern die die Kinder in die Tageseinrichtung anmelden, wissen, dass wir die Kinder auch in christliche Abläufe unserer Gemeinde miteinbeziehen. So zum Beispiel beim Erntedankfest, bei „Kindergarten“ Gottesdiensten oder beim Gebet vor dem Essen.

Für alle Bildungsfelder gilt:

**Wir haben im QM-Ordner unseren Ist-Stand, unsere Ziele und Gewährleistungen überprüft und bei der Erstellung der Konzeption aktualisiert.**

## Unser Pädagogisches Konzept

### Beobachtung und Dokumentation

#### Wie wir das Lernen des Kindes begleiten / dokumentieren

Mit der gezielten Beobachtung machen wir Erzieher uns auf den Weg, jedes einzelne Kind wahrzunehmen. Die Beobachtung ist eine große Chance für Erzieher, Kind und Eltern.

Wir begeben uns mit unserem „Beobachtungsinstrument“ auf die Spur des Kindes:

**Was will das Kind?  
Was kann das Kind?  
Was braucht das Kind?**

Die Beobachtung mit der dazugehörigen Dokumentation wird als unabdingbare Voraussetzung für eine gezielte Förderung des Kindes gesehen. Im Kindergarten Jörgle arbeiten wir unter anderem mit den Beobachtungsbögen „Leuener Engagiertheit“ und „Grenzsteine der Entwicklung“ die individuell auf unser Haus abgestimmt wurden.

Einmal pro Jahr, so um den Geburtstag des Kindes findet dies statt.

Unsere Ziele dabei sind z.B.:

- Unvoreingenommene Beobachtung eines jeden Kindes
- Förderung des Kindes und Unterstützung seiner Persönlichkeit und Entwicklung
- Differenzierte Wahrnehmung der Kinder in ihren Stärken und Schwächen
- Bildungs- und Entwicklungsprozesse jedes Kindes erkennen, begleiten und unterstützen
- Wertschätzender Blick
- Reflexion im Team
- Beobachtung dient als Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes und dessen Wohl
- Die Beobachtungen sind Grundlage für das jährlich anstehende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Im Beobachtungsteam werden regelmäßig, festgelegte Kinder vorgestellt und besprochen. Im Team werden die Motivationen und Interessen des Kindes herausgefiltert und gegebenenfalls zugemutete Themen für das Kind besprochen und festgelegt.

## Unser Pädagogisches Konzept

### Portfolio

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist das genaue Beobachten und Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes. Wir erkennen die Bedürfnisse, Interessen und Fertigkeiten eines Kindes, welche die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit bilden. Diese Interessen und Fertigkeiten, aber auch die Stärken der Kinder, werden in dem Portfolio festgehalten und dokumentiert. Das Portfolio ist ein für jedes Kind individuell gestalteter Ordner. Jedes Kind besitzt seinen eignen Portfolio, in dem die Entwicklung des Kindes von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit im Kindergarten bis zum Beginn der Schulzeit dokumentiert wird. Es ist eine Möglichkeit, die rasanten Entwicklungsschritte des Kindes festzuhalten und so rückblickend noch einmal zu einem späteren Zeitpunkt reflektieren zu können. Die Portfoliosseiten dokumentieren, wie sich das Kind entwickelt, wo es Hilfe und Förderung gebrauchen könnte und wo alles wie von selbst den richtigen Weg geht.

Diese Methode stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder und gibt ihnen die Möglichkeit, ihr Denken, Handeln und ihre Entwicklung zu sehen. Für das Kind wird sein Lernen sichtbar gemacht. Es erlebt, dass es durch sein Portfolio wertgeschätzt wird. Ebenfalls wird die Motivation des Kindes gestärkt, in dem es erfährt, dass sein Lernen etwas Besonderes ist und schriftlich festgehalten wird.

Der Ordner steht für das Kind frei zugänglich im Gruppenraum. Jedes Kind entscheidet selbst, wer diesen Ordner einsehen darf und gestaltet ihn, während der Zeit innerhalb der Einrichtung, mit Hilfe der Erzieherinnen und den Eltern aus.

Wir verwenden das Portfolio auch bei Elterngesprächen, um den Entwicklungsprozess der Kinder sichtbar zu machen und dadurch nehmen die Eltern das Tun ihrer Kinder wahr. Auch die Eltern des Kindes können gerne an diese Portfolios mitarbeiten, indem sie zum Beispiel Fotos einkleben, besondere Erlebnisse oder lustige Erzählungen der Kinder schriftlich dokumentieren. Dadurch wird auch die Beziehungsarbeit gestärkt. Die meisten Kinder lieben es, in ihren Portfolios, die sie auch „Mein Ordner“ nennen, zu blättern. Für Kinder wird dadurch Vergangenes wieder lebendig. Dies wird auch als Erinnerungsarbeit bezeichnet, in denen sich die Kinder gedanklich, emotional und praktisch mit ihrer eigenen Person, mit ihren Interessen, mit ihrem Können und mit dem Erlebten auseinander setzen.

Das Portfolio, legt Verknüpfungen zwischen der Beziehung des Kindes mit seiner eigenen Lebensgeschichte aber auch die Beziehung zwischen dem Kind und den Personen, die ihm etwas bedeuten an. Wie zum Beispiel, die Erzieherin liest aus dem Portfolio vor, stellt Fragen zu dem, was im Order festgehalten ist, oder antwortet auf Fragen des Kindes rund um das Portfolio. Kinder zeigen ihre Ordner gerne. Eltern wollen das, was im Portfolio dokumentiert ist, genauer erklärt bekommen. Es

entstehen vielgestaltige Portfolio- Gespräche. Es entsteht eine ganz besondere Zeit der Wertschätzung beim Vorlesen und Reden über das Portfolio.

**Im Qualitätshandbuch finden Sie eine festgelegte Struktur unserer Portfolios.**

## Unser Pädagogisches Konzept

### **Freispiel / Angebote und Projekte / Tagesablauf / Wochenablauf / Jahresplanung**

Durch Spielen entdeckt und begreift das Kind die Welt. Spielen bedeutet für das Kind Freude und Lust. Es entwickelt Phantasie und Kreativität. Deshalb ist das Freispiel für die Kinder eine der wichtigsten Zeiten in der Einrichtung. Unter Freispiel verstehen wir aus pädagogischer Sicht das selbstbestimmende Spiel des Kindes, bei dem es Spielort, Spieldauer, Spielmaterial und Spielpartner selbst wählt. Wir Erzieherinnen sind auf die Räumlichkeiten so aufgeteilt, dass die Kinder genau wissen, welche Erzieherin sich in welchem Raum aufhält und können bei Anliegen auf uns zukommen. Wir begleiten die Kinder und behalten die Gesamtgruppe im Blick, geben Hilfestellung und unterstützen durch Impulse, wie zum Beispiel durch das (entsprechendes) Spielmaterial oder offen gestellte Fragen. Die Freispielphase in unserer Einrichtung ist von 7.00 Uhr bis ca. 10.30 Uhr.

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem offenen Konzept, dadurch findet die Freispielphase in allen, für die Kinder zugängliche Räumlichkeiten statt. Die Kinder haben während der Freispielzeit eine Vielzahl an Möglichkeiten. Zum Beispiel Bewegung im Garten oder in der Halle spielen. Sie können kreativ sein, haben Orte der Ruhe, können bauen und konstruieren, schlüpfen in Rollenspiele, Werken mit Holz oder anderen Naturmaterialien und experimentieren an der Wasserrinne. Während der Freispielphase werden die Kinder um 9.30 Uhr und um 10.00 Uhr durch das Glockenspiel des Aufräumkinds zum offenen Vesper erinnert. So können die Kinder selber entscheiden, wann sie zum Essen gehen.

Ebenfalls werden verschiedene Angebote von den Erzieherinnen in der Freispielzeit gemacht. Die Freispielzeit wird durch ein akustisches Signal des Aufräumkinds vorbereitet und durch das gemeinsame Aufräumen der Kinder beendet. Nach der Freispielzeit, findet unser Morgenkreis statt. Hierzu werden Teppichfliesen als Kreis in der Halle gelegt. Im Morgenkreis, begrüßt uns das Aufräumkind mit einem Instrument und einem ausgesuchten Guten- Morgen- Lied. Gemeinsam wird nach dem Wetter, dem Wochentag und der Anwesenheit der Kinder geschaut. Ebenfalls finden auch verschiedene Sing- und Fingerspiele statt. Nach dem Morgenkreis, werden entweder gezielte Angebote zu den Bildungs- und Entwicklungsbereichen gemacht, in denen die Kinder in bestimmte Gruppen aufgeteilt werden, wie zum Beispiel Bezugsgruppen, altersspezifische Gruppen und homogene Gruppen. Bei schönem Wetter gehen wir oft gemeinsam in den Garten. Auch offene und gezielte Projekte finden in unserer Einrichtung statt. Durch Beobachtungen die wir Erzieherinnen während dem Freispiel machen, erfahren wir die Interessen der Kinder und können verschiedene Projekte darauf aufbauen.

Durch die Angebote und Projekte erfahren die Kinder Sozialkompetenz, werden in

den Bildungs- und Entwicklungsfeldern gefördert, erlernen selbsttätig zu sein und wissen um ihre Entscheidungsfreiheit. Die Kinder spüren, dass ihre Bedürfnisse wahrgenommen werden und erfahren Erfolgserlebnisse. Damit die Bedürfnisse der Kinder gelebt, ihre Interessen und Anliegen berücksichtigt werden können, bedarf es eines strukturierten Tages- und Wochenablaufes (Als Team ist uns wichtig, dass die Kinder während der Freispielzeit, ihren Interessen und Fähigkeiten nachgehen können. Genauso wichtig ist es uns aber auch Kinder mit kleinen Angeboten und Projekten zu unterstützen und zu begleiten). Deshalb wird von uns Erzieherinnen ein Wochenplan erstellt, in dem strukturiert aufgelistet wird, was für Angebote in der Woche anstehen und welche Ereignisse und Erlebnisse die Kinder machen können. In der Jahresplanung werden auch unsere Feste wie zum Beispiel Weihnachten oder Ostern berücksichtigt und vom Erzieherinnenteam geplant. Nach der Gartenzeit oder den Angeboten die nach dem Morgenkreis stattgefunden haben, werden die Kinder, die um 12 Uhr nach Hause gehen von der Erzieherin mit einer Glocke zum Aufräumen gebeten um sich dann als Abschluss in der Garderobe zu treffen. Hier schauen die Kinder in ihre Fächer um ihre gebastelten Sachen mit nach Hause zu nehmen. Mit einem Abschlusslied werden die Kinder verabschiedet und man geht gemeinsam mit ihnen nach draußen, wo auch schon die Eltern warten. Die Ganztageskinder werden anschließend mit der Triangel gebeten aufzuräumen, um sich dann mit ihren Erzieherinnen zum Mittagessen im Essraum zu treffen. Die Kinder der verlängerten Öffnungszeiten, sind je nach Wetter mit den Erzieherinnen im Garten oder im Gruppenraum.

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder zwischen 12.00 Uhr und 13.00 Uhr abzuholen. Die Ganztageskinder, gehen nach dem Mittagessen noch gemeinsam zum Zähneputzen und werden dann in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine Gruppe besteht aus Kindern, die noch einen Mittagsschlaf im Ruheraum machen und die andere Gruppe sind die Kinder, die sich zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr in der Puppenecke zum Beispiel bei einem Hörspiel ausruhen. Jeweils eine Ganztageserzieherin vom Mittagessen begleitet die Gruppe in ihren jeweiligen Raum. Nach der Ruhezeit um 14 Uhr, beginnt der Nachmittagskindergarten. Die Ruhezeitkinder räumen gemeinsam ihre Ruheutensilien auf und gehen entweder in den Garten oder bleiben im Gruppenraum. Um 14.00 Uhr haben die Eltern der Ganztageskinder die Möglichkeit ihre Kinder abzuholen. Auch am Nachmittag finden verschiedene Angebote oder Aktivitäten statt. Ab 14.00 Uhr ist der Kindergarten für alle Kinder ab drei Jahren geöffnet. Mittwochnachmittags findet bei uns in der Einrichtung die Vorschule statt. Jeden ersten Donnerstag im Monat findet bei uns am Nachmittag der Waldmittag statt, an allen anderen Donnerstagnachmittagen ist dann Turnen in der Rienzbühnhalle. Die Ganztageskinder werden von zwei Erzieherinnen in den Wald begleitet und auch wieder zurück in den Kindergarten gebracht. Die anderen Eltern haben die Möglichkeit ihre Kinder um 14.00 Uhr in den Wald oder ins Turnen zu bringen und um 16.00 Uhr wieder abzuholen. Unsere Einrichtung, hat für die Ganztageskinder bis um 17.00 Uhr geöffnet. Die Kinder, die um 16.00 Uhr abgeholt werden, ziehen sich gemeinsam an, treffen sich in der Garderobe und



singen ein Abschlusslied. Diese Kinder werden dann von der Erzieherin nach draußen begleitet. Die Eltern der Ganztageskinder haben die Möglichkeit ihre Kinder zwischen 16.00 Uhr und 17.00 Uhr abzuholen.

# Unser Pädagogisches Konzept

## Partizipation

Das Wort Partizipation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Teilhaben. Partizipation ist für unsere Einrichtung eine ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung unserer Kinder am Einrichtungsleben.

Wir wollen die Kinder anleiten, früh Erfahrungen im Bereich Beteiligung, Mitbestimmung und Teilhabe im Gruppengeschehen zu sammeln

Eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist, eine positive Grundhaltung der Erzieher. Die Kinder müssen sich als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen fühlen.

Das Vertrauen und die Bindung wird als Grundsteinlegung zum einzelnen Kind schon während der Eingewöhnung durch die Bezugserzieherin aufgebaut. Dieses Vertrauen wird im Laufe des Kindergartenbesuches auf möglichst viele Erzieher im Haus erweitert. Gleichzeitig wird im Team gewährleistet, dass sich das Kind selbst vertraute Personen suchen kann, an die es sich wendet. Das bedeutet: Jedes Kind kann sich an jede Erzieherin mit seinen Anliegen richten.

Die Kindergarten-Jörgle-Kinder erfahren im gesamten Kindergartenalltag, dass ihre Person, ihre Anliegen und Wünsche ernst genommen werden. Kinder erleben durch die Partizipation, dass ihre persönlichen und individuellen Wünsche und Anliegen respektiert und ernst genommen werden. Beispielsweise auch schon bei unseren jüngsten Kindern – das Kind entscheidet selbst, von welcher Erzieherin es gewickelt werden mag. Diese Erfahrung gibt Mut für zukünftige Entscheidungen.

Täglich entscheidet z.B. das Morgenkreiskind über einige Abläufe und Inhalte des Morgenkreises. Bei den regelmäßigen stattfindenden „Klammerangeboten“ entscheidet jedes einzelne Kind über die Teilnahme am Angebot. Beim Vesper, gemeinsamen Frühstück und Mittagessen werden die Kinder miteinbezogen und bestimmen Beispielsweise was und wieviel sie essen. Jederzeit können nach Interesse und Wünsche der einzelnen Kinder Spiele oder Spielsachen ausgetauscht werden. Selbst bei der Raumgestaltung dürfen die Kinder ihre Ideen einbringen.

Das Geburtstagskind entscheidet z.B. welche Kinder es noch zusätzlich einladen werden sollen. Partizipation beginnt im Kleinen.

Wichtig ist es uns, dass die Kinder auch eigene Erfahrungen machen, dass ihre Person dort Grenzen hat, wo Interessen/Bedürfnisse der anderen Menschen tangiert und eingeschränkt bzw. verletzt werden.

Selbst die Jüngeren Kinder erfahren hautnah, dass es bei uns im Kindergarten Jörgle verlässliche Zeiten und Treffen in der Kindergartenwoche gibt, um sich zu äußern. Im

wöchentlichen Kigatreff findet jedes Kind Raum und Zeit für das eigene Anliegen. Dort findet Mitbestimmung und demokratische Bildung statt. Zurzeit findet der Kigatreff parallel in altershomogenen Gruppen statt, um mit dieser Methode das jeweilige Alter ansprechen zu können. Bei älteren Kindern setzen wir nicht nur z.B. Bilder /gezeichnete Bilder der Kinder ein, sondern auch die Schriftform durch den Erzieher, um Themen der Kinder für die jeweilige Gruppe festzuhalten. Der Kigatreff ist auch eine Zeit, in der bewusst geübt wird, über Gefühle zu sprechen. So erfahren Kinder, dass es anderen Kindern oder Erwachsenen genauso geht wie ihnen selbst.

Die Teilhabe, Mitbestimmung, Entscheidungen fällen, Vor-und Nachteile abwägen ist also eine Grundlage für unsere demokratische frühkindliche Bildung.

# Unser Pädagogisches Konzept

## Einschulungsuntersuchung

ESU bedeutet Einschulungsuntersuchung.

Zuständig für die Einschulungsuntersuchung ist in unserem Fall das Gesundheitsamt Reutlingen.

Dieses Stufenmodell zur Untersuchung der zukünftigen Vorschüler erfährt immer wieder Aktualisierungen.

Stand 2017 ist das Vorgehen, das dazu dient, bereits 20 Monate vor der Einschulung festzustellen, ob es beim einzelnen Kind Unterstützungs- oder Beratungsbedarf gibt und welche Schritte dazu in die Wege geleitet werden sollten.

Diese Untersuchung ist für alle Kinder verpflichtend, die Eltern entscheiden bei den verschiedenen Schritten, inwiefern die Erzieherinnen Kenntnis dazu bekommen oder Beobachtungen beitragen dürfen.

Sollten die Eltern der Untersuchung im Kindergarten nicht zustimmen oder verhindert sein, so wird direkt beim Gesundheitsamt ein Termin ausgemacht.

### In der Praxis sieht das bei uns so aus:

Zwei Jahre vor der Einschulung werden wir Kindergärten angeschrieben, um dem Gesundheitsamt mitzuteilen, welche Kinder in zwei Jahren zum Einschulungsjahrgang gehören.

Dies sind jeweils die Kinder die zwischen dem 1. Oktober und dem 30. September des Folgejahres geboren wurden.

Die Eltern erhalten im Herbst dann die Einladung für Schritt eins vom Gesundheitsamt.

Wir stimmen im Vorfeld die Untersuchungstage mit der Mitarbeiterin des Gesundheitsamts ab. Die Untersuchung findet in unseren Räumlichkeiten statt.

Die Eltern dürfen an dieser Untersuchung, wenn gewünscht, teilnehmen.

Bei uns ist es so, dass die Kinder am Vormittag gemeinsam eine kleine Einführung durch die Gesundheitsassistentin bekommen.

Diese erklärt den Kindern, was sie machen müssen, um den „Flugschein“ zu erhalten.

Danach gibt es für jedes Kind Einzeltermine, an denen bei Bedarf auch eine Erzieherin dabei ist.

Für Eltern bedeutet es, dass sie einen Fragebogen über ihr Kind zuhause ausfüllen und das Vorsorgeheft und den Impfpass mitgeben. Die Eltern werden befragt, ob die Erzieherin ihren Fragebogen zu Stärken und Schwächen sowie den entsprechenden Bogen zu den Grenzsteinen des Kindes an das Gesundheitsamt aushändigen darf. Des Weiteren werden die Eltern befragt, ob die Erzieherinnen das Untersuchungsergebnis ebenfalls zur Kenntnis bekommen sollen.

Für uns Erzieherinnen ist die Aufgabe beim jeweiligen Bezugskind den Bogen der Grenzsteine und die Fragen entsprechend der gesetzlichen Vorgaben zu beantworten. Die Unterlagen werden nach Einverständnis der Eltern an die Assistentin ausgehändigt.

Es bietet sich an, beim Entwicklungsgespräch über das Kind diese Grenzsteine und Fragen bereits im Vorfeld zu besprechen.

Vor Weihnachten erhalten die Eltern dann Rückmeldung, die zentral an uns geschickt und im verschlossenen Umschlag den Eltern ausgehändigt wird.

Wenn das Einverständnis der Eltern vorlag erhält die Bezugserzieherin ein Duplikat.

Wenn Handlungsbedarf festgestellt wurde, gilt es entsprechende Schritte mit den Eltern zu besprechen und die weiteren Schritte zu unterstützen.

Für Schritt zwei bedeutet die ESU seit 2017, dass die Eltern von der Bezugserzieherin des Kindergartens den Bogen Grenzsteine für 6-jährige im Elterngespräch ausgehändigt bekommen.

Bei Auffälligkeiten sind wir angehalten, das Gesundheitsamt darüber zu informieren.

Der blaue Bogen ist bei der Schulanmeldung mit vorzulegen.

Dieser anscheinend so bürokratische Ablauf ist für das einzelne Kind sehr wertvoll. Wir haben erlebt, wie sinnvoll es ist, wenn bei der ESU festgestellt wird, dass ein Kind farbenblind ist, es nicht gut hört oder z.B. Unterstützung durch Ergotherapie benötigt.

Mindestens genauso wichtig ist, für das einzelne Kind die richtige Schule zu finden. Die Ärztin des Gesundheitsamtes kann hier unterstützend tätig sein. Ebenso falls von den Eltern Inklusion beantragt wird.

**Weitere Informationen können Sie im Internet unter Gesundheitsamt Reutlingen - Einschulungsuntersuchung nachlesen.**

## Unser Pädagogisches Konzept

### Kooperation Kindergarten Grundschule

Die Zusammenarbeit von der Grundschule Grafenberg und den Grafenberger Kindergärten wird jedes Schuljahr gemeinsam auf Einladung der Grundschule in der Kooperations Sitzung besprochen.

Aktueller Stand ist, dass die Eltern der zukünftigen Vorschulkinder über den Inhalt und Art und Weise der wöchentlich stattfindenden „Vorschulnachmittage“ vom Kindergarten informiert werden. Die Eltern werden von der Grundschule gleich im September zu einem Nachmittag zum Thema Kooperation eingeladen. In den folgenden Wochen werden die drei Kindergärten abwechselnd von der Kooperationslehrerin besucht.

Ab Januar des Folgejahres gehen die Vorschulkinder im Wechsel in die Grundschule. Zudem werden die Kinder zu Veranstaltungen der Schule wie Theateraufführung, Vorlesenachmittag und Sportfest eingeladen. So lernen die Kinder die Schule kennen und die Schulleiterin und die Kooperationslehrerin können die Kinder mit ihren Vorläuferfähigkeiten kennen lernen.

Bei weiterem Abklärungsbedarf werden die Kinder auch im Kindergarten besucht und für die Eltern wird ein „Runder Tisch“ angeboten, um im gemeinsamen Gespräch mit Eltern, Schule und Kindergarten für das einzelne Kind den richtigen Weg zu finden. Weitere Schulen und Beratungslehrer können hier bei Bedarf hinzugezogen werden. Ganz im Sinne von „Welche Schule für welches Kind?“

Wenn das Einverständnis der Eltern zur Kooperation vorliegt kann hier ein gelingender Übergang vom Kindergarten zur Schule geschaffen werden. Von Seiten des Kindergartens ist die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern durch die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche fundiert.

# Unser Pädagogisches Konzept

## Inklusion

Wenn bei einem Kind Inklusion beantragt wird, ist eine hohe Sensibilität erforderlich. Es sind die Eltern die den Antrag auf Eingliederung stellen müssen. Den Eltern muss sorgsam dargelegt werden, dass bei der Antragstellung der Begriff „Behinderung“ benützt wird. Dies kann nur auf der Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit gut gelingen. Denn die Eltern stellen den Antrag, damit die Inklusionsassistentin / der Inklusionsassistent in unsere Tageseinrichtung kommt, **um dem Kind die Teilhabe am Alltag in unserer Kita zu ermöglichen.**

Nach der Genehmigung wird von der Verwaltung eine Inklusionsassistentin benannt. Sie nimmt Kontakt zu den Eltern, dem Kind und der Einrichtung auf.

Die Inklusionsassistentin klärt mit der Familie und der Tageseinrichtung je nach genehmigtem Bedarf die Tage, Zeit am Stück und Situationen die begleitet werden sollen, ab. Wir lassen der Inklusionskraft Informationen über unsere Regeln, unseren Tagesablauf und Termine zukommen.

In unserer Praxis werden zweimal jährlich „**Runde Tische**“ einberufen. An diesem runden Tisch beteiligen sich: Eltern, Inklusionsassistentin und Bezugserzieherin. Wenn das Kind parallel noch Frühfördermaßnahmen erhält ist auch ein Vertreter dieser Einrichtung mit am Tisch.

Zum einen werden in der Tageseinrichtung diese Termine mit der Bezugserzieherin vorbereitet, zum anderen ist ein kontinuierlicher, kurzer Austausch über das was in der Einrichtung passiert und über das was von Seiten der Assistenz begleitet wird und wie es dem Kind damit geht, abgestimmt. Es ist uns wichtig die unterschiedlichen Erwartungen abzugleichen, aber auch deutlich zu machen, dass die Assistenz keine Therapie ersetzt.

Der jährliche Bericht für das Sozialamt wird von der Inklusionskraft mit der Bezugserzieherin und Leitung der Tageseinrichtung abgestimmt. Die Bezugserzieherin bespricht dies im Vorfeld mit den Eltern.

In der Kooperation mit der Schule wurde von unserer Seite auch der Runde Tisch mit den Eltern dazu genutzt weitere Schritte zu besprechen, um einen guten Übergang in die Schule zu schaffen. Aber auch um abzuklären, welche Tests oder Anträge im Vorfeld gestellt werden sollten. Wir als Kindergarten haben hier sozusagen ein niederschwelliges Angebot für die Eltern geschaffen. Ob es angenommen wird oder nicht entscheiden die Eltern.

**Quelle: Einarbeitungskonzept für neue Inklusionsassistentinnen von der Oberlinhilfe  
Fachdienst Assistenz Beratung Inklusion Frau Lauhoff**

## Unser Pädagogisches Konzept

### Sprachförderung

Die Sprachförderung ist ein zentrales Anliegen. Unser Ziel ist ja, das Wohl des Kindes zu fördern und zu unterstützen wo möglich. Da ist es nur schlüssig dem einzelnen Kind die Möglichkeiten, die es durch das Verständnis und Anwendung der Sprache haben wird zu erweitern. Dies gilt für jedes Kind, das unsere Tageseinrichtung besucht.

Darüber hinaus wird die SPATZ Sprachfördergruppe angeboten, die von einer Erzieherin geleitet wird. Diese Erzieherin bietet in der Gruppe von maximal sieben Kindern zusätzliche Anregungen um die Sprachfreude weiter zu fördern. Bewegungsspiele, Fingerspiele, Geschichten mit Musik sind Beispiele dafür. Bücher, Tischspiele und Erzählsäckchen kommen zum Einsatz. Also Angebote die auch im Alltag zum Tragen kommen, denn Sprache findet immer und überall während des Kindergarten-tages statt. Darüber hinaus wird in dieser Gruppe das bewusste Hören, Erkennen und Sprechen einzelner Buchstaben auf spielerische Weise unterstützt und geübt. Die Spatz-Gruppe ist jedoch kein Ersatz für Logopädie.

Wir sind in der glücklichen Lage, dass die Mitarbeiterin der Frühförderstelle für Sprache bei uns regelmäßig vor Ort ist, um den Bedarf des einzelnen Kindes zu diagnostizieren und entsprechende Förderung des Kindes mit den Eltern zu besprechen.



## Erziehungspartnerschaft mit Eltern QM

### Eingewöhnung

Im Kindergarten Jörgle hat sich die Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“ von Laewen bestens bewährt. Daher ist seit der Aufnahme von zweijährigen Kindern (seit 2006) in der Tageseinrichtung diese achtsame Eingewöhnung für alle Kinder und Eltern die Grundlage einer vertrauensvollen Beziehung.

Auch das Arbeiten im Team mit klarer Zuordnung der Bezugserzieherin, die nicht nur für die Aufnahme sondern in der Regel für die gesamte Zeit in unserer Tageseinrichtung besteht, haben sich für die Erziehungspartnerschaft bewährt. Die Bezugserzieherin gewöhnt entsprechend dem Modell schrittweise ein, führt das Portfolio des Kindes einschließlich aller Elterngespräche bei diesem Kind. Da wir in der Einrichtung Ganztagesbetreuung anbieten, hat es sich bewährt, Tandems zu bilden, damit gewährleistet werden kann, dass sich das Kind insbesondere in der Eingewöhnungszeit immer an eine vertraute Erzieherin wenden kann.

Der Ablauf der Aufnahme, sowie die Schilderung der Eingewöhnungszeit sind im QM Handbuch unter 3.3.1. einschließlich dem „Schreiben für die Eltern von Zweijährigen“ dokumentiert.

## Erziehungspartnerschaft mit Eltern QM

### Elterngespräche

Wir im Kindergarten Jörgle streben eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit unserer Elternschaft an.

Eine der wichtigsten Grundlagen dafür bildet die individuell mit Kind und Eltern gestaltete **Eingewöhnung**.

Den ersten Kontakt mit der Bezugserzieherin nimmt das Elternhaus beim Aufnahmegespräch in der Einrichtung auf. Die Eltern lernen während der intensiven Eingewöhnungszeit die Bezugserzieherin und Teile des Tagesablaufes kennen. Eltern erhalten Einsicht in unsere Kindergartenarbeit. Die Bezugserzieherin hat Zeit für Kind und Eltern und setzt somit den Grundstein der Erziehungspartnerschaft. Nach der Eingewöhnungszeit findet ein Abschlussgespräch zum Thema „Eingewöhnungsverlauf“ zwischen Bezugserzieherin und Eltern statt.

Anhand der Aufnahmegespräche, Eingewöhnungsgespräche und jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern wollen wir im engen Kontakt und Austausch stehen. Dies ist für uns von großer Bedeutung.

Eltern können jeder Zeit auf uns zukommen um das **Gespräch** mit uns zu suchen. Dies findet dann gezielt mit Termin oder bei Tür- und Angelgesprächen Raum. Eltern dürfen Gespräche auch einfordern.

Anliegen und Fragen der Eltern werden ernst genommen.

Nach Absprache können sich die Eltern im Kindergarten einbringen. Angebote von Eltern sind im Kindergarten Jörgle jederzeit willkommen. Eltern kommen beispielsweise als Experten und die Kinder erfahren etwas über Hobbies, Begabungen und Berufe einiger Eltern.

Die Eltern werden miteinbezogen in Kindergartenentscheidungen – dies betrifft überwiegend das Gremium vom gewählten **Elternbeirat**.

Die Elternschaft kann sich regelmäßig bei Veranstaltungen und Feiern miteinbringen. Der Kindergarten Jörgle soll für die Elternschaft ein Ort der Begegnung und Kommunikation sein.

**Weitere Ausführungen finden Sie im Qualitätshandbuch der Kindergärten zur Erziehungspartnerschaft unter 3.1.1 und zu Elterngesprächen unter 3.1.2.**

## Erziehungspartnerschaft mit Eltern QM

### Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Ziele in der Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat sind:

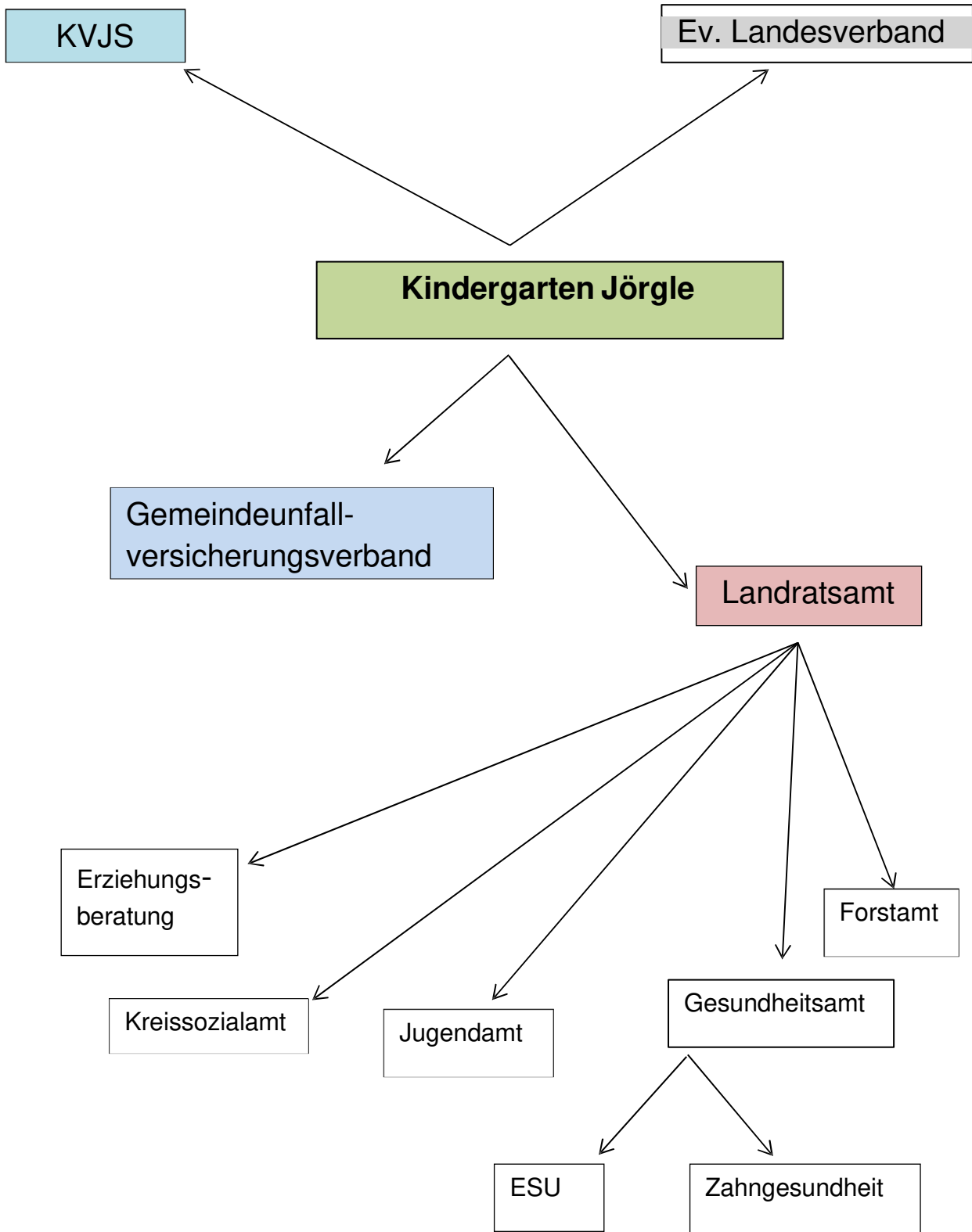
- Der Elternbeirat kennt seine Aufgaben
- Der Elternbeirat hat die Funktion zwischen Eltern und Erzieherinnen parteilos zu vermitteln
- Der Elternbeirat wird bei Festen und sonstigen Aktivitäten einbezogen (Planung und Durchführung)

**Dies ist unter Kapitel 3.1.5 im QM Handbuch nachzulesen.**

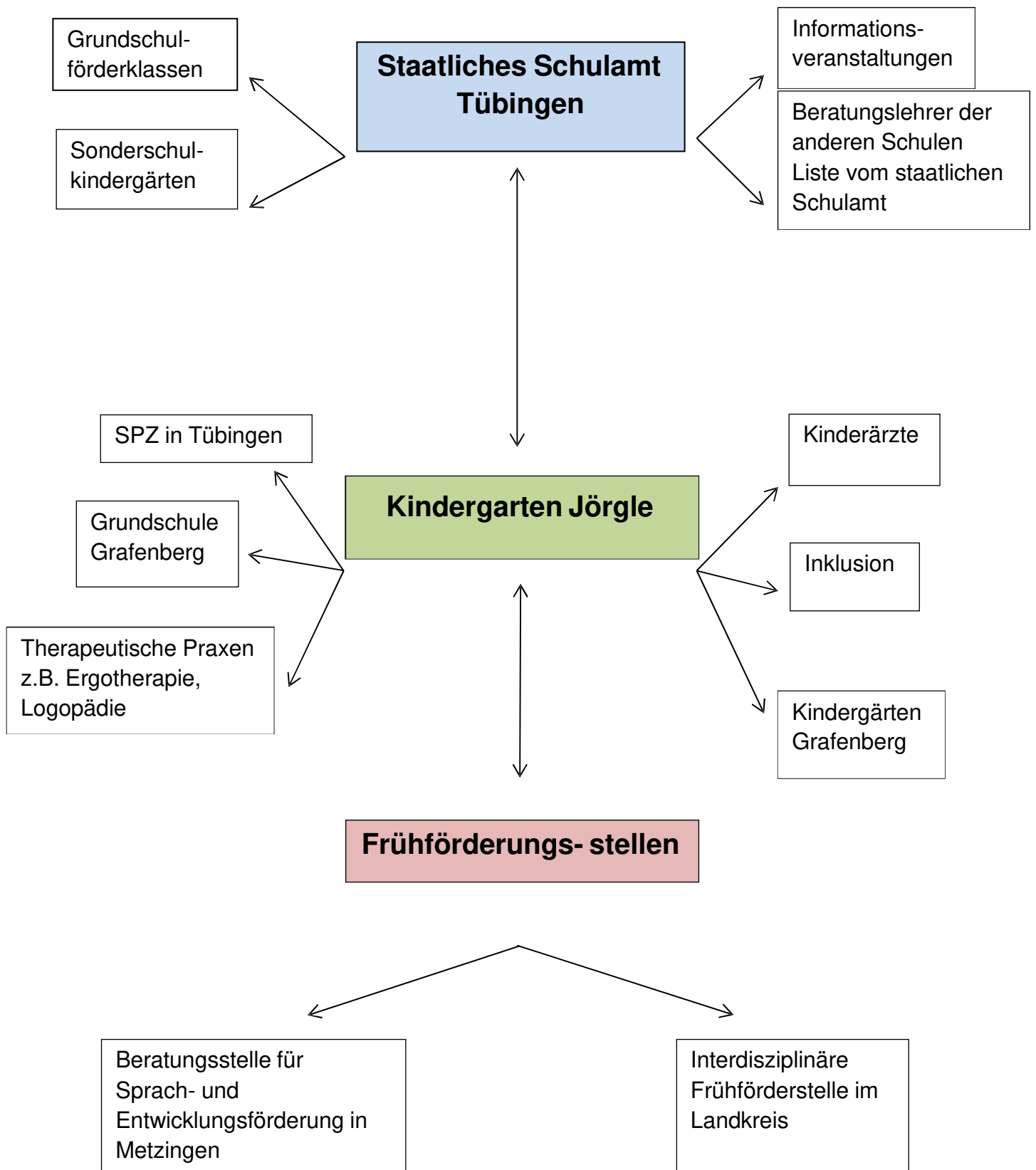
### Elternbildung

Unter dem Stichwort Elternbildung sind weitere Ausführungen im QM Handbuch unter 3.1.6. nachzulesen die den Kindergarten Jörgle betreffen.

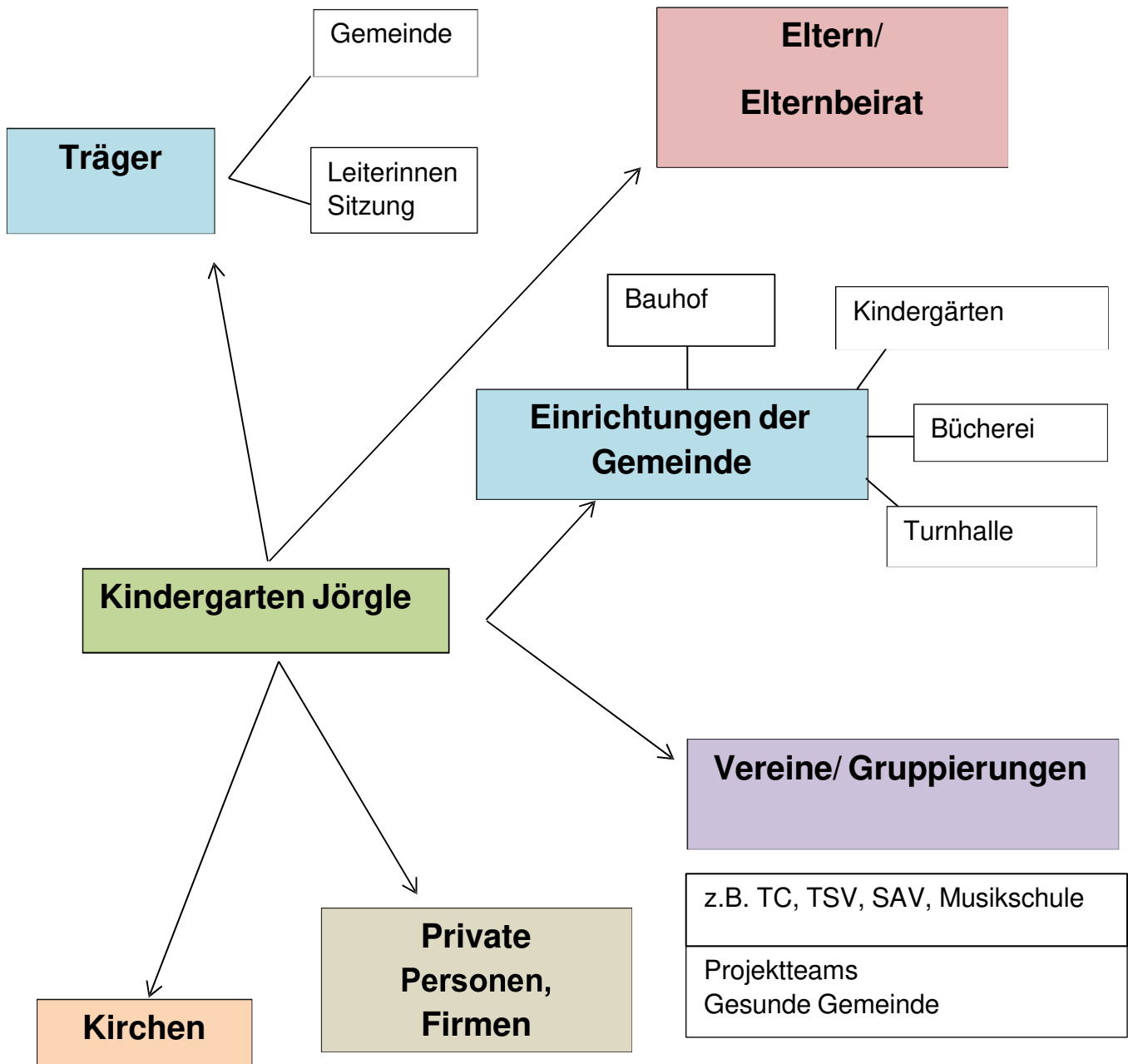
## Zusammenarbeit vom Kindergarten



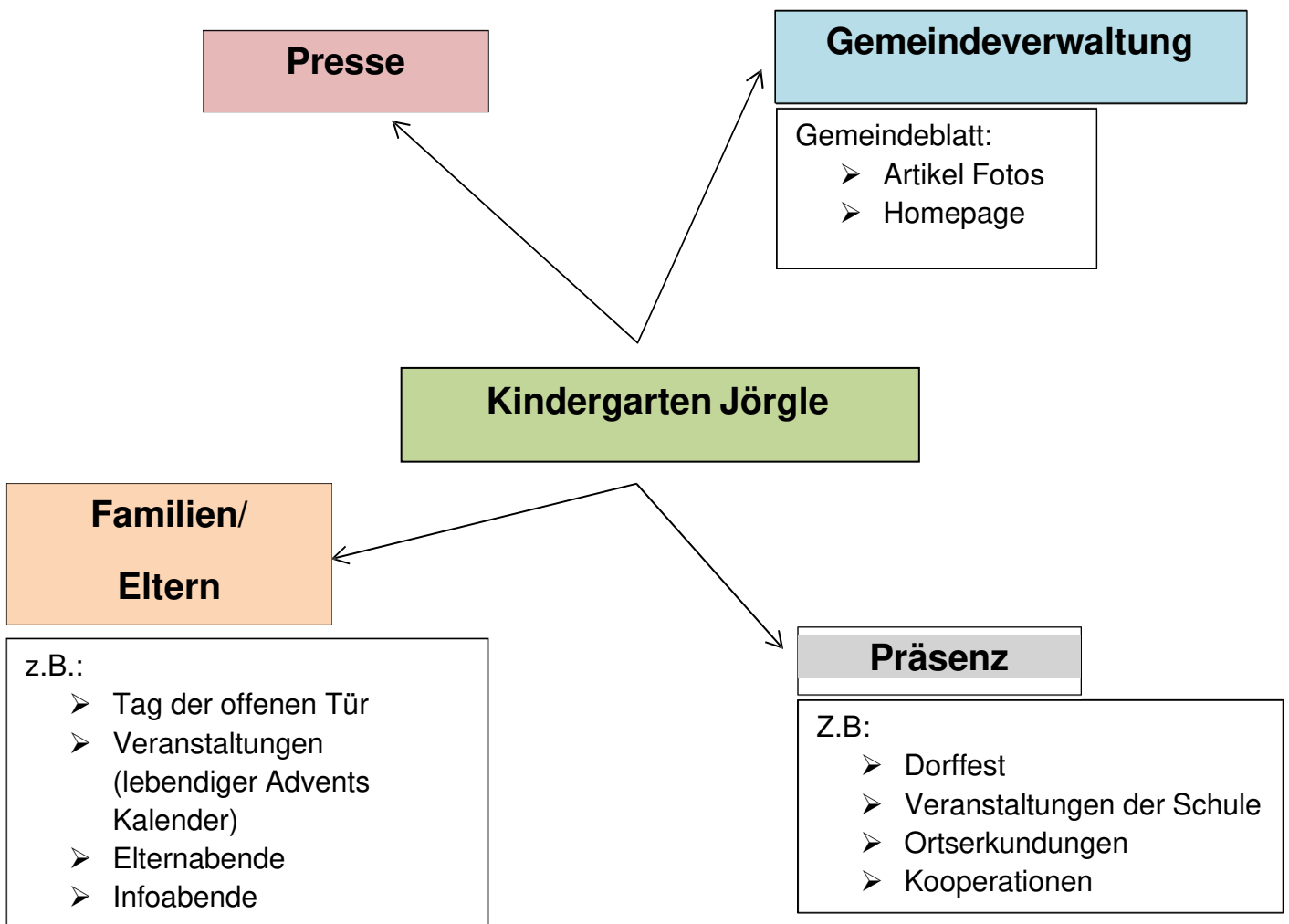
## Zusammenarbeit / Kooperationen



## Zusammenarbeit in der Gemeinde



# Öffentlichkeitsarbeit



# Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

## Rechtliche Grundlagen für die pädagogische Arbeit

Rechtliche Grundlagen sind verankert:

Im **Sozialgesetzbuch VIII** unter:

- § 1 Absatz 1: Recht auf Erziehung:  
Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- § 22 Absatz 1 bis 5: Förderung in Tageseinrichtungen
- § 24 Absatz 2 bis 6: Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege

Sowie:

- **Kindertagesbetreuungsgesetz** Baden- Württemberg entsprechend dem Sozialgesetzbuch VII.
- § 2 und § 3 und insbesondere § 9 der sich auf den **Orientierungsplan** von Baden-Württemberg bezieht.

Der Orientierungsplan wiederum verweist auf die **UN – Kinderrechtskonvention** über die Rechte der Kinder.

Für uns sind besonders bedeutsam:

- Artikel 2 Recht auf Nicht-Diskriminierung
- Artikel 3 Recht auf vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls
- Artikel 6 Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung
- Artikel 12 Recht auf Beteiligung und Berücksichtigung der Meinung des Kindes in allen es betreffenden Angelegenheiten

### Rechtliche Grundlagen für unsere Tageseinrichtung:

- Das Grundgesetz
- Das SGB VIII mit § 8a, § 45
- Das KiTa Gesetz Baden- Württemberg
- insbesondere §§ 1, 5, 22, 24
- Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg
- mit Hygieneplan, Infektionsschutz, Einschulungsuntersuchung
- Württembergische Gemeindeunfallversicherungsverband
- Datenschutz in Kindertageseinrichtungen
- Dienstordnung, Dienstregelung



## Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

### **Fortbildung / Weiterbildung / pädagogische Tage**

Die Gemeinde Grafenberg bietet für die Mitarbeiter der drei kommunalen Kindergärten jährlich zwei gemeinsame Tage. Diese Tage sind hauptsächlich für die Weiterentwicklung des Qualitäts-Handbuches vorgesehen. Frau Keuerleber begleitet die Erzieherinnen der Gemeinde seit Beginn, um den gleich hohen Standard für alle drei Häuser festzulegen. Wegen der intensiven Bearbeitung einzelner Abläufe können wir bei der Verfassung dieser Konzeption immer wieder darauf zurückgreifen.

Jede Erzieherin kann im Jahr zwei Fortbildungen belegen. Die Themenschwerpunkte der einzelnen Mitarbeiter werden im Vorfeld im Team mit Berücksichtigung von Bedarf und Interessen abgestimmt. Der Verwaltung wird der Fortbildungsplan zu Jahresbeginn vorgelegt. Fortbildungen werden nicht nur durch das LRA Reutlingen sondern auch durch den Ev. Landesverband, den KVJS, den GUV, freie Träger und die IHK angeboten.

Darüber hinaus bieten sowohl LRA als auch Ev. Landesverband für die Leitungen der Häuser Tagungen an, um Informationen weiterzugeben und Kenntnisse zu erweitern.

Zudem besteht die Möglichkeit über Vorträge, Fachtage, Messen und nicht zuletzt über Bücher und Fachliteratur auf dem Laufenden zu bleiben.

# Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

## Beschwerdemanagement

### Unser Beschwerdeverständnis:

In der Rolle des Beschwerdeführers erleben wir in unseren Kindertageseinrichtungen Eltern (zukünftige und aktuelle), Kooperationspartner, den Träger, Leiterin, Mitarbeiter (päd. Mitarbeiter und andere), Nachbarn, das Umfeld oder die Öffentlichkeit. Der Beschwerdeführer, z.B. Eltern äußern sich über eine Situation / Person / Entscheidung / Rahmenbedingung, mit der sie unzufrieden sind. Die Beschwerdeform kann sowohl schriftlich als auch mündlich sein oder über den Elternbeirat überbracht werden.

### Begründung für unser Beschwerdemanagement:

- ein geregelter Umgang mit Beschwerden gibt allen Beteiligten ein gutes Gefühl und Sicherheit
- stärkt Vertrauen der Eltern in die Erzieherin
- Beschwerden kommen direkt bei Beschwerdeadressat an und gehen seltener über Dritte
- Träger und Einrichtung zeigen, wir haben das gleiche Ziel, sind eine Einheit
- Beschwerden führen zur Entwicklung der Einrichtung (Angebot,.....)
- Ein gutes Beschwerdemanagement sorgt für Zufriedenheit von Eltern, Erzieherinnen und Kindern und „Kunden“ / Elternbindung

### Unsere Ziele, wenn wir Beschwerden annehmen und bearbeiten:

- Das Vertrauen wieder herstellen
- Zufriedene Kunden / Eltern / Kinder
- Offene Erziehungspartnerschaft
- Vermeidung ungünstiger Mund-zu-Mund Propaganda
- Akzeptable Lösungen für beide Seiten durch das Gespräch finden
- Eigene Reflexion und Optimierung
- Angemessener Ort und Zeit für Anliegen der Beschwerde
- Gegenseitiges Verständnis

### Mit dieser Haltung begegnen wir Beschwerdeführern:

- Neutraler Standpunkt
- Respekt
- Ehrlichkeit
- Empathie und Ernstnehmen
- Reflexionsbereitschaft
- Verschwiegenheit gegenüber Dritten
- Kompromissbereitschaft
- wir treffen keine vorschnellen Entscheidungen

## Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

### Beschwerdemöglichkeiten für unsere Kinder

Kinder können ihre Beschwerden nur an jemand richten, wenn die Grundlage, also das Vertrauen in die verschiedenen Erzieher dafür bereits gelegt wurde. Dies beginnt schon sehr früh. Darum ist uns die Partizipation der Kinder sehr wichtig. Beschwerden von den Kindern können sich in vielfältiger Weise äußern, wie z.B. durch Verhalten, Körpersprache und Mimik. Natürlich gehört die Sprache in unserer Gesellschaft als meist genutztes Instrument dazu, um „Anliegen/Beschwerden“ darzulegen.

Die Achtsamkeit für diese Signale, welches jedes Kind bewusst oder unbewusst zeigt ist grundlegend und von großer Bedeutung für uns Erzieher im Haus. Das Vertrauen in uns Erzieherinnen, bedeutet Schutz und Sicherheit für das Kind.

Die Teilhabe ist eine Grundlage für unser Beschwerdemanagement in unserer Einrichtung für die Kinder. Aus diesem Grund findet deshalb für unsere Kinder regelmäßig der Kigatreff statt. Dort macht jedes Kind erste Erfahrungen mit Beschwerdemanagement in einer Gruppe.

Unsere pädagogische Aufgabe besteht darin, die Kinder über ihr Recht der Beschwerde in Kenntnis zu setzen. Dies versuchen wir, in dem wir die Rechte der Kinder aufzeigen, erläutern und vorleben. Aber nicht nur die Verbalisierung soll ein Instrument der Beschwerde sein, sondern auch Visualisierung von Regeln und Rechten der Kinder versuchen wir anhand von Bildern und Abstimmungsobjekten zu verdeutlichen.

Für die Kinder soll somit in den Focus gerückt werden, dass sie sich jeder Zeit auf ihre Rechte verlassen können und sie jeder Zeit die Möglichkeit haben, sich bei anderen Kindern, bei den Erziehern und den Eltern zu beschweren und sich dabei ernst genommen fühlen.

Es gibt unterschiedliche Strategien, wie wir die Kinder ermutigen, mit ihren Beschwerden umzugehen. Zum Beispiel sollen die Kinder ihre Beschwerden direkt an das betroffene Kind richten oder an den betreffenden Erwachsenen richten. Die Kinder sollen so selbst zu einer Problemlösung kommen.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass die Kinder lernen, sich Hilfe bei anderen Kindern zu holen. Alternativ dürfen die Kinder jederzeit Unterstützung bei vertrauten Erziehern einholen.

Eine weitere Möglichkeit wäre dies in der betreffenden Gruppe und im Kigatreff einzubringen.

## Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

### Teamarbeit im Kindergarten Jörgle

Grundlage für die Teamarbeit ist die wöchentlich stattfindende Teamsitzung für alle Mitarbeiter.

Da der Kindergarten als offenes Haus geführt wird, hat es sich bewährt, an dieser gemeinsamen Teamsitzung folgendes zu besprechen:

- Pädagogischer Austausch auf Grund der Beobachtungen
- Rückmeldungen der einzelnen Mitarbeiter
- Planung der Wochenstruktur mit Verteilung der Zuständigkeiten
- Abstimmung und Planung von Terminen und Veranstaltungen ( im Haus)
- Dienstplan, Planungen und Organisatorisches das alle betrifft

Nach Bedarf werden in Kleingruppen auch Teams für die Ganztagesbetreuung, die Essensbestellung, die Vorbereitung verschiedener Aktivitäten, der Konzeptionsentwicklung, der Teamvorbesprechung usw. gebildet. Dies hat sich im Kindergarten mit acht Mitarbeiterinnen und verschiedenster Dienstzeiten bewährt. Ebenso ist von Vorteil, dass die Themen für die Teamsitzung allen Beteiligten offen liegt und ergänzt werden kann. Über die Sitzungen wird immer Protokoll geschrieben. So informieren sich auch Teammitglieder die nicht anwesend waren, im Nachhinein.

Wichtige Entscheidungen werden extra vermerkt. Innerhalb vom Team sind auch organisatorische Aufgaben verteilt. Im Team ist abgesprochen, dass es für die beiden großen Räume Zuständigkeiten gibt. Die Erzieherinnen arbeiten jeweils über einen langen Zeitraum in diesem Raum und sind auch für Angebote und Ausstattung zuständig. Der täglich stattfindende Morgenkreis wird abwechselnd gestaltet. Vorschulnachmittag und Turnen werden im Vorfeld im Team festgelegt. Wobei sich z.B. bei der Verantwortung gegenüber den Vorschulkindern eine feste Zuständigkeit bewährt hat.

Insgesamt hat die Organisation und Planung bei diesem Betreuungsangebot einen hohen Stellenwert.

## Schlusswort

Sollten Sie tatsächlich alles gelesen haben, versprechen wir Ihnen, dass diese Konzeption nicht so bleibt, wie sie jetzt ist.

**Zum einen ist uns bewusst, dass wir weniger schreiben und mehr zeigen müssen.**

**Zum anderen wissen wir aber, dass es ein stetiger Prozess ist, der nie beendet sein wird.**

Wir wünschen Ihrem Kind viele Momente, die seine Wissensfreude entfachen, aber auch die Gewissheit, so angenommen zu werden, wie es gerade ist.

### Das Team vom Jörgle Kindergarten



## Quellenangabe

Zur Erstellung dieser Konzeption wurden genutzt:

- Orientierungsplan Baden-Württemberg
- Qualitätshandbuch der Gemeinde Grafenberg
- Vorlage Konzeptionserstellung von Regine Keuerleber
- Handbuch der Tageseinrichtungen des Evangelischen Landesverbandes



**Gemeinde Grafenberg / Bergstraße 30 / 72661 Grafenberg**